

Digital Humanities und Globale Mikrogeschichte

Das folgende Kapitel gibt einen Einblick in die Methoden der Analysearbeit und die Anwendung der digitalen Forschungsressourcen innerhalb dieser Dissertation. Es soll aufgezeigt werden, wie digitale Ressourcen zur Erarbeitung des historischen Narrativs eingesetzt wurden, wie hierdurch die Ausrichtung und Argumentation der Arbeit geprägt wurden und wie dadurch die weiteren angewandten Methoden, vor allem aus der Globalen Mikrogeschichte, unterstützt werden konnten. Das Forschungsprojekt, aus welchem diese Arbeit entstanden ist, umfasste neben der vorliegenden Dissertation auch den Aufbau eines digitalen Archivs, das über eine Website (<https://dpc.ei-basel.hasdai.org/>) aufrufbar ist.¹ In diesem Kapitel werden diese Präsentationswebsite, das dahinterliegende digitale Archiv sowie die Bemühungen um dessen Langzeitarchivierung ebenfalls vorgestellt. Durch diese Erläuterungen beabsichtigt das Kapitel zum einen, ein Verständnis für die Auswahl der methodischen Vorgehensweisen innerhalb der gesamten Dissertation zu schaffen, zum anderen zielt es darauf ab, eine Reflexion über die Herausforderungen und Chancen der Anwendung von Digital Humanities innerhalb der Geschichtswissenschaften zu bieten.

Die in dieser Dissertation verwendeten Methoden und deren Einsatz werden hier anhand eines Beispiels veranschaulicht. Hierbei wird eine der digitalisierten Quellen aus dem im Rahmen dieser Arbeit erstellten digitalen Archiv als Use-Case verwendet, um daran die Möglichkeiten und Grenzen der eingesetzten Methoden zu demonstrieren. Die dafür verwendete Quelle stellt eine ungefähr 700-seitige Liste dar, welche die persönlichen Informationen zu 4628 Individuen (Militärangehörige und Zivilisten) umfasst.²

1 Anmerkung: Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen zur Online-Veröffentlichung von Archivquellen ist es möglich, dass einige der hier referenzierten Online-Dokumente einem zeitweisen Embargo unterliegen.

2 Das Digitalisat der Liste umfasst fünf Teile und kann eingesehen werden unter:
Teil 1: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.8nuch-wkq5>>, Stand: 12.12.2022.
Teil 2: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, Stand: 12.12.2022.
Teil 3: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.7ehn8-buuuq>>, Stand: 12.12.2022.
Teil 4: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.5cop7-dzdhq>>, Stand: 12.12.2022.
Teil 5: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.uk6na-e91b9>>, Stand: 12.12.2022.

Hier sollen, zum Verständnis der Quelle, einige der Erkenntnisse, welche innerhalb dieses Kapitels herausgearbeitet wurden, vorweggenommen werden. Die 4628 Personen wurden alle im Zuge des japanischen Coup d'État vom 9. März 1945 oder in den darauffolgenden Monaten in Indochina interniert. Erstellt wurde die Liste durch amerikanische Soldaten im Zuge der Befreiung dieser Internierten im September 1945. In entsprechenden Spalten wurden die registrierten Personen jeweils den militärischen oder zivilen Organisationen zugeordnet, denen sie angehörten. Neben Angehörigen von Luftwaffe und Marine wurden auch Mitglieder der französischen Kolonialtruppen und Fremdenlegionäre sowie etwa 300 Zivilisten erfasst.³ Weiter in tabellarischer Form vermerkt wurden Vor- und Nachname, die Internierungslokalität und die Informationen zur Person, welche über den Verbleib des Internierten informiert werden sollte; bei Militärangehörigen wurden zudem der militärische Rang und die Dienstnummer erfasst.⁴ Als Ort der Internierung ist in der Liste primär die im 11. Jahrhundert errichtete imperiale Zitadelle in Hanoi vermerkt, aus welcher eine Mehrheit der in der Liste erfassten Personen im September 1945 entlassen wurde. Die Übrigen waren im zivilen Gefängnis in Haiphong interniert. Ihre Freilassung, die ebenfalls im September 1945 stattfand, wurde dort registriert. Es gab keine strikte Trennung zwischen Soldaten und Zivilisten, beide Gruppen wurden an beiden Orten festgehalten. Die 700-seitige Liste befindet sich in den US National Archives and Records Administration College Park in Maryland.⁵ Zur Vereinfachung wird die Quelle nach ihrem Archivierungsort im Folgenden als NARA-Internierungsliste bezeichnet.

Ziel dieses Methodenkapitels ist es, die maßgeblichen Ansätze zur Kontextualisierung dieser NARA-Internierungsliste und die dafür benötigten Methoden aufzuzeigen. Obgleich die Liste selbst in der eigentlichen Untersuchung eine untergeordnete Rolle spielen wird, dient sie in diesem Kapitel nicht nur dazu, die Methoden des Forschungsansatzes zu veranschaulichen, sondern zeigt hier auch die Ansätze auf, die das gesamte Forschungsprojekt strukturieren. Dabei soll das Potenzial der digitalen Methoden als Hilfestellung bei der Formulierung und Beantwortung einer wissenschaftlichen Fragestellung diskutiert und gleichzeitig sollen die Risiken und Grenzen, welche diese Ansätze mit sich bringen, aufgezeigt werden. Weiterhin soll der Zugang zum Quellenmaterial, wie er in der gesamten Arbeit gewählt wurde, genauer beschrieben und problematisiert werden. Unter anderem wird eine statistische Auswertung der in der Quelle angegebenen Informationen vorgenommen, um mehr über den Inhalt der NARA-Internierungsliste selbst zu erfahren. Zudem wird ihre Einordnung innerhalb der weiteren Quellen

Die JSON-Dateien können auch eingesehen werden unter: <<https://doi.org/10.5281/zenodo.5666547>>, Stand: 12.12.2022.

- 3 Die einzelnen aufgelisteten Einheiten sind: French Foreign Legion, French Colonial Troops, Navy, French Air Forces, Military, Army Service Forces, General Officers, Allied Civilian Personnel of French Nationality, Constables, undefined.
- 4 Es liegen aus diesen Dokumentationen noch einige weitere Informationen über die befreiten Internierten vor, primär Vermerke über den Gesundheitszustand.
- 5 Vgl. War Department. U.S. Army Forces, China Theater. Services of Supply, China Theater. Office of the Assistant Chief of Staff G-5: Container 48 – 49: French, Sept 1945 THRU French, 1945, NARA, Record Group 493: Records of U.S. Army Forces in the China-Burma-India Theaters of Operations, Signatur: UD-UP 364.

des digitalen Archivs untersucht, um auf diese Weise Erkenntnisse über den Kontext der auf der NARA-Internierungsliste aufgeführten Namen zu erhalten. Zuletzt soll anhand zweier auf der NARA-Internierungsliste vermerkter Namen, die durch statistische Auswertungen ausgesucht worden sind, aufgezeigt werden, wie durch die Identifizierung dieser Personen in weiteren Quellen immer mehr biografische Informationen gefunden werden konnten. So können durch Quervergleiche mit anderen Listen und Aufzeichnungen einzelne Akteure im ostasiatischen Raum während des Zweiten Weltkriegs bis in die Nachkriegsaufarbeitung der Decoux-Regierung im Paris der frühen IV. Französischen Republik verfolgt werden. Hierbei muss berücksichtigt werden, dass es sich bei einzelnen Erwähnungen einer Person mit gleichem Namen innerhalb unterschiedlicher Quellen nicht zwangsläufig um dieselbe Person handeln muss, es bleiben also gewisse damit einhergehende Unsicherheiten bestehen.

Dadurch soll hier im Kleinen, anhand der Rekonstruktion von biografischen Informationen von zwei Individuen innerhalb der gesamten archivierten Materialien, demonstriert werden, wie in der gesamten Arbeit vorgegangen wurde. Sobald mittels einer quantitativen Auswertung eine Person X, welche besonders oft in den unterschiedlichen Quellen genannt wurde, identifiziert wurde, rückt X in den Mittelpunkt. Innerhalb einer qualitativen Auswertung wurde die Biografie von X mittels der nun identifizierten Quellen weiter ausgearbeitet. Durch diesen zweiten Schritt der Untersuchung konnten nun Institutionen und Personen, mit welchen X interagiert hatte, identifiziert werden. Entsprechend schaffte die Untersuchung neue Untersuchungsgegenstände; diese dank X identifizierten Personen, Institutionen und Ereignisse rücken nun selbst in den Mittelpunkt. Dieser methodische Prozess wurde solange durchgeführt, bis bei jeder weiteren Iteration kaum noch neue Erkenntnisse gewonnen werden konnten.⁶ Aus der Analyse dieses Netzwerks und der Konfrontationen und Kooperationen von Akteuren darin soll das historische Narrativ, ausgehend von den einzelnen Akteuren, entwickelt werden.⁷ Diese Interaktionen, genauso wie die handelnden Akteure, in deren Kontext die Fragen nach Loyalität und Staatsbürgerschaft verhandelt wurden, werden identifiziert, um dadurch den Kern dieser historischen Aufarbeitung darstellen.

6 Vgl. dazu einen ähnlichen Ansatz des Soziologen Mario Luis Small: Small 2009, S. 25.

7 Zu der im Kontext der Soziologie entwickelten interdisziplinären Netzwerkanalyse vgl. z.B. Holzer und Stegbauer 2019. Für die Netzwerkanalyse in den Geschichtswissenschaften vgl. Eumann et al. 2016; Kerschbaumer 2020. Zur Rolle von Netzwerken im internationalen System und zur Bedeutung einzelner Akteure darin vgl. auch Herren und Zala 2002; Herren 2014; Herren und Löhre 2018.

Hierzu wird unter anderem im ersten Kapitel ein juristischer Konflikt vor dem Militärgericht in Hanoi zwischen mehreren Beteiligten analysiert.⁸ Dieser Gerichtsprozess wurde ausgesucht, da sowohl die Vertreter der Anklage als auch die Angeklagten selbst zentrale Knotenpunkte innerhalb der Netzwerkanalyse darstellten. Der Gerichtsfall selbst wurde aufgrund der Konvergenz der Personen ausgewählt, die in dieser juristischen Auseinandersetzung aufeinandertrafen und daher die Quellen dominieren. Durch die Analyse der Interaktionen zwischen Ankläger und Angeklagten wurde der Schnittpunkt, also der Gerichtsprozess, identifiziert und nun selbst zum Forschungsobjekt. Die weiteren Rechenschritte führten in der Folge zur Offenlegung der politischen Beeinflussung der Militärtribunale in Hanoi zwischen 1941 und 1943.⁹ Die Biografien der partizipierenden Personen, welche anfänglich die Identifizierung des Gerichtsfalls ermöglichten, traten bei der Analyse des Gerichtsfalls in den Hintergrund und spielten in der Folge lediglich bei den unterschiedlichen Argumentationssträngen und Perspektiven auf den Gerichtsfall eine Rolle.

Um den hier ausgelegten Ansatz umzusetzen, sollen Methoden aus der Globalen Mikrogeschichte dazu dienen, das Fundament dieser Arbeit, bestehend aus einem Netzwerk aus Personen und Organisationen sowie den Interaktionen zwischen diesen, zu erarbeiten. Ermöglicht wird der Aufbau dieses Netzwerks durch Methoden aus den Digital Humanities. Diese umfassten die Digitalisierung von Archivquellen und in einem zweiten Schritt die Identifizierung von Nennungen einer Person in unterschiedlichen Quellen. Dieser Ansatz soll es ermöglichen, die Handlungen und die Wirkungsmacht von globalen Akteuren – auch wenn diese lediglich geringe Spuren in tausenden von Dokumenten hinterließen, die sich verstreut in Archiven verschiedener Länder befinden – zu beschreiben. Durch diese Nutzung einer quantitativen Datenbasis bei der Erarbeitung der historischen Auswertung können auch statistische Aussagen zur Relevanz einer qualitativen Untersuchung im größeren Kontext der Quellen innerhalb des digitalen Archivs gemacht werden. Dadurch soll eines der Probleme in der Mikrogeschichte, die Frage nach der Generalisierbarkeit des Individuellen, adressiert werden.¹⁰ Hierbei soll aber auch kritisch reflektiert und dargelegt werden, welche Fragen mit der in diesem Kapitel vorgeschlagenen Vorgehensweise beantwortet werden können und für welche andere Fragestellungen und entsprechende Zugänge besser geeignet sind.

8 Die drei bei der Recherche zu Kapitel 1.4 identifizierten Personen waren der Oberbefehlshaber in Indochina, General Eugène Mordant, und zwei France-libre-Aktivisten, William Labussière und Emile Greiveldinger. So wurde z. B. Eugène Mordant in elf verschiedenen Datensätzen des digitalen Archivs geführt. Die beiden gaullistischen Akteure Labussière und Greiveldinger bildeten ihrerseits ein wichtiges Zentrum innerhalb des aus den Quellendokumenten erstellten Netzwerks von Personen, Labussière mit zehn und Greiveldinger mit dreizehn Nennungen. Die Nennungen der drei Personen überschneiden sich in drei verschiedenen Dokumenten. Bei Mordant und Labussière kommt noch ein vierter Überschneidungspunkt dazu.

9 Siehe Kapitel 1.3.

10 Vgl. Trivellato 2011, S. 2; Ghobrial 2014, S. 58; Simon 2015, S. 247f.; Gamsa 2017, S. 238ff.

Digitale Methoden und historische Forschung: Herausforderungen und Chancen

Bei einer wissenschaftlichen Arbeit, bei der mit Methoden der Digital Humanities gearbeitet wird, scheint die Gefahr besonders groß, dass die angewandten Methoden zwar den Inhalt einer Arbeit maßgeblich bestimmen, allerdings die damit verbundene Vorgehensweise und die methodischen Probleme nicht innerhalb der Arbeit erläutert werden.¹¹ Bei nicht transparenter Behandlung der angewandten Methoden gleichen diese einer Blackbox.¹² Dadurch bleibt oft unklar, auf welche Weise aus bestimmten Daten – worunter auch digitalisierte Quellen zu verstehen sind – innerhalb der Arbeit eine historische Erzählung entstanden ist.¹³ Um die notwendige Transparenz zu gewährleisten, ohne innerhalb der historischen Untersuchung immer wieder einen Einschub zur technischen Analyse einbauen zu müssen, wird in diesem Methodenkapitel der dieser Dissertation zu Grunde liegende Rechercheansatz erklärt und präsentiert. In dem Zusammenhang werden auch Sackgassen, welche aus dem Scheitern der angewandten digitalen Methoden resultierten, genauer untersucht. Solche Sackgassen werden in der eigentlichen historischen Forschungsarbeit nicht mehr erwähnt, sollen hier aber beleuchtet werden, um einen besseren Einblick in die Risiken und Grenzen der Methoden zu gewähren.¹⁴ In diesem Kapitel werden die einzelnen Vorgehensweisen, welche im Großen innerhalb der gesamten Arbeit angewendet wurden, im Kleinen an der NARA-Internierungsliste, die als Anwendungsfall dient, detailliert präsentiert.

Außerdem soll eine weitere Gefahr, welche ein solcher Ansatz mit sich bringt, zur Sprache kommen. Die erwähnten Methoden können dazu führen, dass vor allem diejenigen Quellen, die sich tabellarisieren lassen, eine dominierende Rolle innerhalb des historischen Narrativs einnehmen. Personen, die in solchen Dokumenten häufiger genannt werden, erhalten hierdurch eine tragende Rolle innerhalb des historischen Narrativs. Individuen, die nicht oder nur selten in diesen Quellen erscheinen, werden hingegen in solchen historischen Narrativen weniger berücksichtigt. Dadurch bestimmt also nicht alleine – wie so oft innerhalb der historischen Forschung – das Vorhandensein von umfangreichen archivierten Quellen, sondern auch die Existenz von mittels digitaler Methoden gut nutzbaren Quellen das Vorgehen. Vorweggenommen sei hier die wichtige Rolle, welche die Veteranenorganisation *Légion française des Combattants et des Volontaires de la Révolution nationale*, in diesem Kapitel jeweils *Légion* genannt, in dieser Dissertation spielt. Ihre Bedeutung ist auch dem Umstand geschuldet, dass in dieser Arbeit mehr als die Hälfte der Mitglieder der *Légion* mittels archivierter Listen identifiziert

11 Für ähnliche Ausführungen vgl. Gibbs und Owens 2013, S. 162.

12 Vgl. ebd., S. 168.

13 Vgl. Schreibman und Siemens 2008, S. 285; Gibbs und Owens 2013, S. 161. Für Forschungsliteratur zum Thema Blackbox in den Digital Humanities vgl. Svensson 2016, S. 92. Für einen allgemeinen Aufruf an Wissenschaftler, den Umgang mit Datenmaterialien zu erklären, vgl. Gibbs und Owens 2013, S. 167f.

14 Für ähnliche Einwände vgl. Gibbs und Owens 2013, S. 159f.

werden konnte.¹⁵ Um diese Gefahr eines zu starken Fokus auf tabellarisierte Listen zu adressieren, wird innerhalb der Arbeit immer darauf geachtet, statistische Auswertungen durch intensive qualitative Nachforschungen zu begleiten. Die Institution der Légion in Indochina wird daher nicht alleine aufgrund ihrer Relevanz in der digitalen Auswertung als Untersuchungsgegenstand ausgewählt, sie wird auch mit weiteren Archivdokumenten und mit Hilfe von Forschungsliteratur historisch erschlossen. Die digitale Analyse gibt lediglich einige mögliche Ansätze zu einer vertieften Nachforschung vor, welche anschließend wiederum in historischer Quellenarbeit untersucht und in der Folge nach den Kriterien ihrer Anwendbarkeit integriert werden. Die qualitativen Aussagen werden dabei wiederum durch eine statistische Auswertung, welche durch die Anwendung digitaler Methoden ermöglicht wird, flankiert. Durch eine solche Analyse sollen Erkenntnisse über die Relevanz von qualitativen Aussagen geschaffen werden. So kann dank digitaler Methoden zumindest teilweise die Frage nach der Generalisierbarkeit von Aussagen beantwortet werden.

Historische Daten, aufbereitet für die Zukunft: Das digitale Archiv

Mit dem Anstieg von neuen, digital entstandenen Quellen, wird gegenwärtig ein Großteil der Behördendokumentationen nicht mehr in physischer Form erledigt,¹⁶ und mit einer gleichzeitig stetigen Zunahme bei der Digitalisierung von physischen Quellen steigt auch die Bedeutung der digitalen Archivierung.¹⁷ So ist das Erstellen und Unterhalten eines digitalen Archivs ein fundamentaler Baustein innerhalb der Digital Humanities.¹⁸ Daher wird innerhalb der Forschungsliteratur auch immer mehr der Anspruch an die Geisteswissenschaftler formuliert, dass die von ihnen erstellten und verwendeten Daten auch nach der eigentlichen Forschungsarbeit für die Wissenschaftsgesellschaft digi-

15 Folgend die Mitgliederzahlen der Légion im Verhältnis zur Gesamtzahl der französischen Bevölkerung:

- Französische Staatsbürger in Annam: 4794, davon in der Légion von Annam: 955.
- Französische Staatsbürger in Kambodscha: 2425, davon in der Légion von Kambodscha: 498.
- Französische Staatsbürger in Cochinchina: 15405, davon in der Légion von Cochinchina: 2095.
- Französische Staatsbürger in Laos: 556, davon in der Légion von Laos: 152.
- Französische Staatsbürger in Tonkin: 15700, davon in der Légion von Tonkin: 2209.

Für die absoluten Zahlen der Franzosen in Indochina im Jahr 1943 vgl. Namba 2012, S. 44. Für die Zahlen zur Légion vgl. o. A.: Deuxième anniversaire de la fondation de la Légion française des combattants et des volontaires de la Révolution nationale 30 août 1942, Abrégé de l'histoire de la Légion en France et en Indochine, o. O. 30.08.1942, AN, Journal »Le Légionnaire du Tonkin« extraits, Signatur: Z/7/75, S. 101.

16 Für die Instandstellung einer entsprechenden Infrastruktur zur Archivierung von Dokumenten in digitaler Form durch das Schweizerische Bundesarchiv vgl. Schweizerisches Bundesarchiv: »Das digitale Archiv des Bundes ist in Betrieb«, 30.09.2009, <<https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-29301.html>>, Stand: 06.02.2023; bezüglich der Problematik der digitalen Archivierung innerhalb der Forschungsliteratur vgl. Brennan 2018, S. 5.

17 Für eine allgemeine Untersuchung zum Nutzen und zum Aufbau eines digitalen Archivs vgl. Potts 2021; Navitski 2014. Für eine Untersuchung innerhalb der Literaturwissenschaften zur Anwendung digitaler Archive und darauf basierender wissenschaftlicher Analysen vgl. Brown 2018.

18 Vgl. Brennan 2018, S. 5.

tal verfügbar und für neue Forschungen nutzbar sein sollten.¹⁹ Die Kreation eines digitalen Archivs war eines der weiteren wissenschaftlichen Ergebnisse dieses Forschungsprojekts und dieser Dissertation. Dieses digitale Archiv, welches Archivdokumentationen über Französisch-Indochina während des Zweiten Weltkriegs umfasst, ist online einsehbar.²⁰ Da man sich bei solchen digitalen Abbildern von physischen Archiven zwangsläufig einen Schritt von den Archivquellen entfernt, wurde dem Anlegen dieses digitalen Archivs besondere Beachtung geschenkt. Aus physischen Quellen werden digitale Daten, die Materialität der physischen Dokumente geht dabei verloren. Bei der Konsultation solcher Daten ist man in einem größeren Umfang auf den Ersteller des digitalen Archivs angewiesen. Die Gefahr von fehlenden Dokumenten erhöht sich mit jedem Schritt, genauso wie auch die Überführung in eine neue Ablagestruktur eine alte Ordnung durcheinanderbringen kann. Durch die Vorgehensweise, welche im Forschungsprojekt angewandt wurde, konnten dabei einige der Risiken nivelliert werden.²¹ Daher wurde bei der Entwicklung der digitalen Infrastruktur bewusst auf den Einsatz von relationalen Datenbanken und fixen Datenschemata verzichtet. Eine solche ist stärker auf Standardisierung durch den Forschenden angewiesen, es wäre zu Interdependenz zwischen unterschiedlichen digitalisierten Datensätzen gekommen und der Zugriff auf die Forschungsdaten wäre von der Verfügbarkeit der genutzten Datenbanksoftware abhängig.

Stattdessen wurde eine vertrauenswürdige Repository-Plattform (die internationale InvenioRDM-Plattform) verwendet. Diese wurde durch eine Open-Source-Community entwickelt, wird allerdings geleitet durch das CERN (und damit durch eine staatsnahe Institution).²² Auf dieser Plattform wurden sowohl die im Zuge dieser Forschungsarbeit erstellten Bilder der Archivseiten als auch die extrahierten Daten als Datensätze hinterlegt. Die extrahierten Daten umfassen Transkriptionen des gedruckten Archivmaterials, wobei OCR-Fehler durch Computererkennung mittels manueller Prüfung korrigiert wurden. Diese Transkriptionen wurden anschließend nach einem Schema organisiert und als JSON serialisiert. Darüber hinaus wurde die Beziehung zwischen den gedruckten Zeichen in den digitalisierten Seitenbildern und den daraus extrahierten Daten mittels WADM-Anmerkungen (Web Annotation Data Model) erhalten.²³ Die einzelnen Datensätze entsprechen jeweils einer Archivquelle. Dieser Ansatz verlagert die Verantwortung für die langfristige Zugänglichkeit auf die Entwicklung und Wartung der Repository-Plattform durch das Invenio-Konsortium und stellt gleichzeitig leicht wiederverwendbare digitale Informationen zu jeder Archivquelle zum Download bereit. Darüber hinaus wird IIIF zur Anzeige von Seitenbildern im Repository verwendet, was eine interaktive visuelle Verbindung der extrahierten Daten mit dem sie umgebenden Kontext

19 Vgl. Gibbs und Owens 2013, S. 167f.

20 Die Website ist aufrufbar unter <<https://www.divisive-power.org/>>, Stand: 15.12.2022.

21 Für Risiken, welche sich bei der Erstellung von digitalen Archiven ergeben, vgl. Gibbs und Owens 2013, S. 159f.

22 RDM liegt Zenodo zu Grunde und wurde ursprünglich vom CERN im Rahmen von OpenAIRE entwickelt. Vgl. für weitere Informationen auch <<https://inveniosoftware.org/governance/>>, Stand: 06.02.2023.

23 Für mehr Informationen zum Web Annotation Data Model vgl. <<https://www.w3.org/TR/annotation-model/>>, Stand: 06.02.2023.

zu Überprüfungszwecken ermöglicht. Dadurch soll einerseits eine weitere Nutzung der Datensätze durch Wissenschaftler erleichtert werden, andererseits ist es so möglich, die Nutzbarkeit der Daten auch auf lange Sicht zu gewährleisten. Etliche der Probleme und Herausforderungen, welche bei der Erschaffung und der Speicherung im Zuge der Digitalisierung von Archiven auftreten, wurden dabei innerhalb dieses Forschungsprojektes adressiert und eine Lösung erarbeitet.²⁴ Im Zuge dieses Forschungsprojekts geschah dies mittels der Unterstützung von Data Futures um Professor Peter Cornwell. Die technische Realisierung dieser Infrastrukturlösung wurde durch das CERN und Data Futures entwickelt,²⁵ nutzt IIIF- und WADM-Standards und orientiert sich an den FAIR-Prinzipien²⁶ für die Forschungsdaten. Wie die einzelnen FAIR-Prinzipien – Auffindbarkeit, Zugänglichkeit, Interoperabilität und Wiederverwendbarkeit – erfüllt wurden, soll in der Folge beschrieben werden.

Im Zuge der Forschungsarbeit zur französischen Staatsbürgerschaft in Französisch-Indochina während des Zweiten Weltkriegs wurde in insgesamt vier Archiven Quellenmaterial gesammelt. Von diesen vier Archiven wurden wiederum 46 archivierte Dokumente (diese umfassten eine bis mehrere hundert Seiten) digitalisiert, bearbeitet und abgelegt.²⁷ Zur Erstellung des digitalen Archivs wurden in einem ersten Schritt digitale Kopien des konsultierten Quellenmaterials erstellt. Im Falle der NARA-Internierungsliste aus den Vereinigten Staaten (National Archives and Records Administration College Park) wurde mit Scans gearbeitet. Die Dokumente aus Frankreich (Archives nationales de France Pierrefitte-sur-Seine und Archives nationales d'outre-mer Aix-en-Provence) und der Schweiz (Schweizerisches Bundesarchiv Bern) wurden mit einem Mobiltelefon fotografiert. Diese Unterlagen unterscheiden sich in ihrem Umfang beträchtlich; einige umfassten wenige Seiten, andere ganze Dossiers. Aus diesem Material wurden in der Folge diejenigen Dokumente ausgesucht, die zur digitalen Arbeit besonders geeignet erschienen. Dabei handelte es sich in diesem Projekt immer um Listen, welche Informationen zu Personen oder Firmen umfassen.²⁸ Für alle diese individuellen Quellen wurde ein übergeordnetes InvenioRDM-Korpus-Repository (aufrufbar unter: <https://dpc.ei-basel.hasdai.org/>) erstellt.²⁹ Anschließend wurden aufbauend darauf weitere Forschungsarbeiten, welche anhand der digitalen Quellen ausgeführt wurden, Transkriptionen etc., in diesem Repository gespeichert. Dies, um wissenschaftlich nutzbare Forschungsressourcen für zukünftige Forschung zur Verfügung zu stellen.

In einem ersten Schritt wurden nun die Fotografien und Scans, welche als digitalisierte Daten für Forschungsarbeiten verwendet werden sollten, in einem individuellen

24 Viele der in Folge zitierten Artikel wurden übernommen aus Brennan 2018.

25 Die Website von Data Futures ist einsehbar unter: <https://www.data-futures.org/>, Stand: 15.12.2022.

26 FAIR (Findability, Accessibility, Interoperability, and Reusability), für die Definition von FAIR-Prinzipien vgl. Wilkinson et al. 2016.

27 Hier muss erwähnt werden, dass die NARA-Internierungsliste dem Projektteam in fünf Scans vom National Archives at College Park zugesandt wurde, entsprechend ist sie in fünf individuellen Datensätzen angelegt. Siehe dazu auch Fußnote 77 in diesem Kapitel.

28 Projekte für einen holistischeren Ansatz, in welchen ganze Dossiers digitalisiert und bearbeitet werden können, sind derzeit in Planung.

29 Für mehr Informationen zu InvenioRDM vgl. <https://inveniosoftware.org/>, Stand: 15.12.2022.

Repository abgelegt. Archiviert wurden diese Bilder im *.tif-Format zwecks einer besseren Langzeitspeicherung.³⁰ Jedes individuelle Bild, welches im entsprechenden Repository abgelegt wurde, erhielt zudem einen PID (Persistent Identifier).³¹ Dieser PID ist notwendig, um Forschungsarbeiten an einer Quelle mit dem entsprechenden digitalen Bild dieser Quelle zu verknüpfen. Es wurden weder Unterlagen aus anderen Dossiers hinzugefügt, noch wurden Dokumente weggelassen.³² Es handelt sich bei solchen Dokumentationen teilweise um einige aufeinanderfolgende Seiten innerhalb eines größeren Dossiers oder teilweise um ganze Dossiers oder Ordner. Dadurch sind sie immer Abbildungen des physischen Archivs; in diesem Schritt wurde die Struktur des physischen Archivs nicht gestört.

In einem zweiten Schritt wurden Transkriptionen der einzelnen, nun archivierten Listen erstellt, um mit diesen digitalisierten Quellen arbeiten zu können. Dadurch wurden die Informationen – bei diesen handelt es sich um die mit den Listen korrespondierenden Personen- und Firmendaten – strukturiert und als Fließtext gespeichert. Dabei wurde für jeden individuellen, so registrierten Eintrag innerhalb der einzelnen archivierten Digitalisate eine konsistent aufgebaute historische Personeninstanz angelegt. Die Transkriptionen der Quellen wurden mittels OCR und nachfolgender Korrekturen oder ganz händisch erstellt. Diese Transkriptionen wurden in einem nächsten Schritt mittels Annotationen und durch die Nutzung von IIIF wiederum mit dem Bildmaterial verknüpft.³³ Wo möglich, wurden die Informationen über Personen direkt mit dem Fragment des Originalbilds unter der Nutzung von WADM verknüpft. Im Kontext dieses Forschungsprojekts fand dieses Vorgehen bei der Liste der *Légion française des Combattants et des Volontaires de la Révolution nationale Cochinchine* ihre Anwendung.³⁴ In diesem Fall ist es möglich, auch sogleich ein entsprechendes Fragment mit der Personeninformation innerhalb der digitalisierten Quelle anzeigen zu lassen. Sowohl diese Transkription wie auch die oben beschriebene historische Personeninstanz erhalten ebenfalls einen unabhängigen PID.

In einem dritten Schritt wurden die Informationen, welche die einzelnen Personeninstanzen (dies können auch Firmen sein) beschreiben, strukturiert in einer JSON-Datei abgelegt. In dieser JSON-Datei wurden Metadaten wie der canvas – der URL zu dem jeweiligen Bild – innerhalb des Korpus-Repositorys inkludiert. Durch die Nutzung eines vertrauenswürdigen Repositorys ist die Speicherung sowohl des Bildmaterials als auch

30 Für mehr Informationen zum TIF-Format vgl. Murray und VanRyper 1996, S. 880–908.

31 Ein Persistent Identifier stellt eine eindeutige Bezeichnung für eine digitale Ressource dar, dadurch kann eine dauerhafte Identifikation und Auffindbarkeit gewährleistet werden. Vgl. Klump 2017.

32 Zur NARA-Liste muss hier einschränkend gesagt werden, dass in der vorliegenden Arbeit mit Scans gearbeitet wurde, die vom Archiv zur Verfügung gestellt wurden. Die Annahme der Vollständigkeit basiert hierbei auf dem Vertrauen gegenüber dem Archivar.

33 IIIF (International Image Interoperability Framework), für weitere Informationen zu IIIF vgl. <<http://iiif.io/>>, Stand: 06.02.2023. Für eine Studie zur Anwendung von IIIF vgl. Raemy und Schneider 2019.

34 Solche historischen Personeninstanzen mit Fragmenten, welche direkt auf die digitalisierte Quelle verweisen, sind einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasda1.6gb6d-au78p>>, Stand: 15.12.2022.

der JSON-Dateien sichergestellt. Selbst wenn der genutzte IIIF-Service in Zukunft nicht mehr verfügbar wäre, kann diese Funktionalität wiederhergestellt werden, basierend auf den Informationen im Repository. Dadurch ist es möglich, allein mit der JSON-Datei sowohl das Bildmaterial, sofern das Korpus-Repository noch online und einsehbar ist, als auch die dazugehörigen Annotationen zu rekonstruieren. Jeder Wissenschaftler kann in der Folge zudem einzelne oder alle diese JSON-Dateien herunterladen und ein auf seine Forschung abgestimmtes, digitales Archiv anlegen. Die JSON-Dateien, welche dieses digitale Archiv konstituieren, können jederzeit heruntergeladen werden.³⁵

In einem vierten Schritt wurden sowohl Bildmaterial als auch JSON-Dateien im entsprechenden Repository gespeichert. Dadurch sind alle Informationen, welche benötigt werden, um das Digitalisat und die Annotationen in Zukunft rekonstruieren zu können, an demselben Ort gespeichert. Zudem sind diese Repositories vollständig agnostisch. Durch den oben beschriebenen modularen Aufbau ist es sowohl möglich, die Langzeitspeicherung sicherzustellen, als auch eine Nutzung der Daten zu gewährleisten, welche für wissenschaftliche Arbeiten notwendig sind. Um die Forschungsdaten optimal auffindbar zu machen, wurden die JSON-Dateien auch auf Zenodo hochgeladen, und die Langzeitspeicherung wird so zudem durch das CERN garantiert.³⁶ Das für diese Arbeit verwendete digitale Archiv kann in Zenodo unter dem Suchbegriff »DPCL« gesucht und heruntergeladen werden.³⁷ Dadurch kann das digitale Archiv auch mittels Zenodo von zukünftigen Forschenden rekonstruiert werden. Zudem wurden die einzelnen Repositories sowohl in Zenodo wie auch im Invenio-Korpus-Repository mit ausführlichen Metadaten beschrieben. Dadurch werden der Archivursprung, die Entstehungsgeschichte und weitere flankierende Informationen für die einzelnen Datensätze gespeichert. Dank dieser Metadaten sind die Repositories nun auch durchsuch- und auffindbar.

In einem fünften Schritt wurde zur Präsentation des digitalen Archivs und zur einfacheren Durchsuchung der Datensätze eine API (Application Programming Interface) entwickelt, welche die individuellen JSON-Dateien abfragen kann.³⁸ Diese API wurde durch die Präsentationswebsite genutzt, um die Informationen darzustellen. Dadurch können alle so abgelegten Datensätze durchsucht werden. Die JSON-Dateien wurden in diesem Projekt beschränkt, und zwar auf diejenige, welche Französisch-Indochina während des Zweiten Weltkriegs betreffen. Allerdings ist diese Einschränkung dem Forschenden überlassen und kann beliebig gewählt werden. Durch eine solche Abfrage von individuellen Datenressourcen können die Funktionalitäten einer klassischen Datenbank repliziert werden, ohne dabei unter den Schwächen der Datenbank, vor allem unter Problemen bei der Langzeitspeicherung, zu leiden.

In einem letzten Schritt, um die Langzeitspeicherung der Daten zu garantieren, sollen diese dem Oxford-Common-File-Layout-Standard (OCFL-Standard) angepasst wer-

35 Die Daten können heruntergeladen werden via <<https://dpc.ei-basel.hasdai.org>>, Stand: 15.12.2022.

36 Die Website von Zenodo ist abrufbar unter <<https://zenodo.org/>>, Stand: 15.12.2022.

37 Für alle Publikationen mit dem Keyword »DPCL« siehe <<https://zenodo.org/search?page=1&size=20&q=DPCL&keywords=DPCL>>, Stand: 15.12.2022.

38 Die API, welche die Projektwebsite für diese Dissertation benutzt, wurde durch Daniel Granville von Data Futures entwickelt.

den. Sobald dies erfüllt ist, ist sichergestellt, dass das Repository vollständig aus diesen Daten, die in ihm enthalten sind, wiederhergestellt werden kann. Zudem muss der Inhalt des Repositories auch ohne Zugriff auf die verwendete Originalsoftware verstanden werden können. Eine Versionierung der Daten garantiert, dass alle über die Zeit vorgenommenen Änderungen nachverfolgt werden können. Auch wird dadurch sichergestellt, dass die digitalen Inhalte auf unterschiedlichen Infrastrukturen gespeichert werden können.³⁹

Alle bisher beschriebenen Maßnahmen sind jedoch nur insofern von Nutzen, als die Langzeitspeicherung des Repositories gesichert ist. Dies wurde ebenfalls adressiert. Sollte das Korpus-Repository nicht mehr online verfügbar sein, kann man mittels der JSON-Dateien zwar die transkribierten Informationen noch rekonstruieren, jedoch hat man keinen Zugriff mehr auf das referenzierte Bildmaterial. Damit die Archivierung des Korpus-Repositories sichergestellt ist, wurde durch Data Futures eine Initiative gestartet, an welcher auch das Europainstitut der Universität Basel zwecks einer dezentralisierten Speicherung der Repositories beteiligt ist. Daher werden die Korpus-Repositories von verschiedensten Forschungsprojekten an unterschiedlichen Instituten archiviert. Dabei wurden für die Langzeitspeicherung Magnetbänder verwendet. Dadurch sind die gespeicherten Daten zwar schwerer abrufbar, aber unter anderem auch unabhängig von der Stromversorgung. Durch diese als »Institutional Guarantee (IG)« bezeichnete Initiative wird das hier beschriebene digitale Archiv an mehreren Instituten gespeichert und dadurch die Langzeitverfügbarkeit garantiert.⁴⁰ Mit all diesen Maßnahmen wurden die FAIR-Standards umfänglich eingehalten.

Bisher umfasste diese Arbeit lediglich die Arbeit mit Personenlisten. Es laufen jedoch bereits Bemühungen, um umfangreicheres Material innerhalb dieser oder ähnlicher digitaler Archive anzubieten. So sollen zum Beispiel ganze Dossiers von Gerichtsfällen des Cour de Justice de l'Indochine aus den Archives nationales de France Pierrefitte-sur-Seine digitalisiert, bearbeitet und gesichert werden.⁴¹ Nun sollen auch Dokumente, welche keine reinen Listen mehr umfassen, wie zum Beispiel Korrespondenzen, Befragungen oder Rapporte, digitalisiert und mit Forschungsarbeiten angereichert werden. Gleichzeitig sollen Dokumente, welche Informationen über die in diesen Gerichtsfällen behandelten Personen zum Inhalt haben und im Schweizerischen Bundesarchiv Bern abgelegt sind, digitalisiert und ebenfalls im digitalen Archiv archiviert werden.⁴² Dadurch können Daten aus beiden Archiven miteinander verknüpft werden.⁴³ Das digitale Archiv erfüllt die wichtige Aufgabe über die nationalen Archive hinweg, eine Grundlage zur Er-

39 Für weitere Informationen zum OCFL-Format vgl. <<https://ocfl.io/>>, Stand: 29.01.2023; <<https://pyproject.org/project/ocflcore/>>, Stand: 29.01.2023; <<https://ocflcore.readthedocs.io/en/latest/>>, Stand: 29.01.2023.

40 Vgl. Cornwell 2019.

41 Für die Dokumentationen des französischen Nationalarchivs, welche in einem ersten Schritt digitalisiert und aufbereitet werden sollen, vgl. AN, Contre: Laubies, Anthony, Signatur: Z/7/23.

42 Für die entsprechenden Dokumente in Bern vgl. o. A.: B.24.USA.(14) 9.- HE/mb. H. Nr. 58, Bern 16.08.1943, BAR, U.S.A. en Indochine, Secours et pensions en faveur de civils et internés, Signatur: E2001-02#1000/113#455*, S. 1f.

43 Für eine entsprechende vorläufige Untersuchung zum Verknüpfen von mehreren Archiven und den spezifischen Fall, auf welche hier Bezug genommen wurde, vgl. Futter 2022.

forschung von globalen Phänomenen zu ermöglichen, und kann beispielweise für die Untersuchung von globalen Akteuren, welche oft nur geringe Spuren in einzelnen nationalen Archiven hinterlassen haben, als ein adäquater Startpunkt dienen. Damit kann die hier präsentierte Methode zur digitalen Archivierung auch einen wirklichen Mehrwert für historische Forschungen schaffen. Es ist entsprechend ein vielversprechendes Ziel bei dieser Art der Aufarbeitung und Präsentation von Forschungsdaten, dass diese Hintergrundarbeiten, welche einen wissenschaftlichen Mehrwert darstellen würden, aber oft nicht veröffentlicht werden, in Zukunft vermehrt der Wissenschaftsgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden.⁴⁴

Aufspüren, verknüpfen, sichtbar machen: Die Vernetzung von Personeninformationen

Auf den nächsten drei Seiten soll eine kurze Übersicht über den Algorithmus, welcher verwendet wurde, um einzelne Personeninstanzen in unterschiedlichen Quellen miteinander zu verknüpfen, gegeben werden. Zu dieser Verknüpfung von Personen aus den unterschiedlichsten und nun strukturierten Quellen wurden jeweils die Nachnamen – teilweise auch die Firmennamen – verglichen, da dies die einzige Information ist, welche immer vorhanden war. Der entwickelte Algorithmus gibt dabei einzelne Vorschläge in Bezug auf mögliche Übereinstimmungen; dies geschieht unter Beachtung von Schreibfehlern und unterschiedlichen Schreibweisen, wobei es hier oft um die Verwendung von Sonderzeichen geht. Verschiedene Schreibvarianten haben zur Folge, dass die Suche nach einem Namen, selbst bei einer konservativ geschätzten Fehlerwahrscheinlichkeit innerhalb eines Personennamens, immer noch 3,25 % beträgt.⁴⁵ Dies führt bei der Suche über die 46 Datensätze im digitalen Archiv zu einer stark erhöhten Wahrscheinlichkeit von Schreibfehlern und entsprechend nicht gefundenen Übereinstimmungen. Daher sind andere Ansätze notwendig, um eine Übereinstimmung zwischen zwei Personennamen feststellen zu können. Die hier angewandte Methode stammt aus mehreren Artikeln, welche sich mit der gleichen Problematik in unterschiedlichen Forschungsfeldern auseinandersetzen, insbesondere aus der Medizin, da hier mit notorisch vielen

44 Für ähnliche Gedanken, besonders dahingehend, dass solche Forschungsanstrengungen mit der Generierung eines Mehrwerts innerhalb des wissenschaftlichen Betriebs adäquat honoriert werden sollten, vgl. Liu 2014, übernommen aus Endres 2017, S. 50f.; vgl. auch Brennan 2018, S. 1.

45 Der Prozentsatz wurde im Rahmen des Datensatzes »Les dénaturalisés de Vichy« anhand von 15 000 Einträgen errechnet. Dabei enthielten 488 dieser Einträge eine Varianz und damit Unsicherheiten bei der Schreibweise. Insgesamt sind dies etwa 3,25 % des Datensatzes, wobei es sich hier um eine Quelle mit mehrfacher Nennung jedes Namens handelt; somit sollte die Bestimmung des Namens relativ einfach sein. Die Varianz bei Datensätzen, welche auf Quellen schlechterer Qualität beruhen, dürfte entsprechend höher sein. Für den Datensatz, welcher dieser Analyse als Grundlage diente, vgl. <https://www.siv.archives-nationales.culture.gouv.fr/siv/rechercheconsultation/consultation/ir/consultationIR.action?irId=FRAN_IR_058298>, Stand: 25.06.2021. Vgl. AN, Les dénaturalisés de Vichy, Signatur: BB/27/1422-BB/27/1445. Für eine Dokumentation zum Datensatz vgl. Lebée et al. 2021.

Schreibfehlern gearbeitet werden muss.⁴⁶ Für das Projekt selbst wurden diesbezüglich jedoch einige Änderungen vorgenommen, um den Algorithmus den entsprechenden Problemen anzupassen. Dieser wurde dabei folgendermaßen aufgebaut: Beide Namen wurden mittels einer Kosinus-Ähnlichkeit verglichen, der errechnete Wert wurde dem Koeffizienten einer Damerau-Levenshtein-Distanz gegengerechnet; dieser selbst wurde noch mittels vier Frequenzmatrizen angepasst.

Bei der Kosinus-Ähnlichkeit werden die einzelnen Namen vektorisiert und anschließend wird der Winkel zwischen den beiden Vektoren verglichen. Hierbei zeigt 0° eine exakte Übereinstimmung an, der Kosinus ist entsprechend 1, und alles zwischen 90° und 180° markiert eine völlige Abweichung; der Kosinus-Wert befindet sich entsprechend zwischen 0 und -1. Der Minimalwert, welchen der Algorithmus angibt, ist allerdings 0. Die Damerau-Levenshtein-Distanz ist eine Anpassung der Levenshtein-Distanz, welche jeweils lediglich die abweichenden Buchstaben zwischen zwei Wörtern markiert. So erhält »hallo« zu »hello« einen Wert von Eins und »hallo« zu »hella« entsprechend einen Wert von Zwei. Je höher dieser Wert, desto höher die Abweichung. Mit der Damerau-Levenshtein-Distanz wird die Vertauschung von zwei Buchstaben, zum Beispiel »hallo« zu »hlalo«, berücksichtigt und daher lediglich als eine Abweichung und nicht als zwei gewertet. Die vier unterschiedlichen Fehlerquellen, welche bei der Damerau-Levenshtein im Vergleich zur Levenshtein-Distanz speziell überprüft werden, sind: das Einfügen eines Buchstabens, also »hallo« zu »haallo«, das Löschen eines Buchstabens, also »hallo« zu »hllo«, das Austauschen eines Buchstabens, also »hallo« zu »hello«, und das bereits angesprochene Vertauschen von zwei Buchstaben. Dabei wurde die Damerau-Levenshtein-Distanz für dieses Projekt noch einmal entsprechend speziell angepasst. Die hier vorgenommene Fehleranpassung basiert auf der Annahme, dass unterschiedliche Schreibfehler verschieden oft auftreten. Die Verwechslung eines »n« mit einem »q« ist beispielsweise ungleich unwahrscheinlicher als die Verwechslung eines »c« mit einem »e«. Es wird hierzu für alle vier möglichen Fehlerquellen eine jeweils eigene Frequenztafel erstellt. Diese Tabellen sollen die Häufigkeit, bei der ein spezifischer Schreibfehler auftritt, abdecken. Der dabei miteingerechnete Offset ist 0,35. Handelt es sich bei einem Unterschied zwischen zwei Wörtern um den am häufigsten vorkommenden Schreibfehler, wird der Fehler lediglich mit 0,65 und nicht mit 1 gewertet.⁴⁷ Also zum Beispiel bei »Pierre« zu »Picrre« ergibt sich lediglich eine Abweichung von 0,65, während »Hans« zu »Haqs« eine solche von 1 erhält.

Die Tabellen wurden mit Hilfe von Trainingsdateien berechnet; diese basierten auf Listen, welche durch die Birkbeck, University of London zur Verfügung gestellt wurden.⁴⁸ Hierbei entsteht das Problem, dass es sich dabei um Schreibfehler in englischer Sprache handelt. Datensätze, welche sich mit Schreibfehlern in französischer Sprache

46 Vgl. hierzu das Kapitel »2: Regular Expressions and Automata«, in: Jurafsky und Martin 2023, S. 4–31; Sarker und Gonzalez-Hernandez 2018.

47 Der Wert wurde geschätzt; es ist möglich, diesen nach einem Durchlauf und der Überprüfung der übereinstimmenden Einträge genauer anzupassen sowie den Algorithmus anschließend von Neuem anzuwenden.

48 Die Datensätze, welche verwendet wurden, sind: birkbeck.dat, holbrook-missp.dat, aspell.dat, wikipedia.dat. Die Datensätze sind verfügbar auf <<https://www.dcs.bbk.ac.uk/~ROGER/corpora.htm>>, Stand: 25.06.2021.

auseinandersetzen würden, wären besser geeignet, um präzise Matrizen zu erstellen. Im erwähnten Artikel aus der Medizin wurden zum Beispiel Daten von Twitter verwendet, um Fehlerwahrscheinlichkeiten zu berechnen.⁴⁹ Diese Vorgehensweise führt aber bei dieser Untersuchung zu folgenden zwei Problemen: Erstens unterscheiden sich die durchschnittlichen Schreibfehler, welche in einem Tweet auftreten, aller Wahrscheinlichkeit nach von denjenigen innerhalb von Archivierungsarbeiten.⁵⁰ Zweitens wurde im Artikel aus der Medizin mittels einer Referenztabelle, in welcher die korrekten, medizinischen Begriffe niedergeschrieben wurden und Zuordnungen in der Folge manuell überprüft werden konnten, gearbeitet. Das falsch geschriebene Wort »Penecillin« kann mit der korrekten Schreibweise »Penicillin« verglichen werden.⁵¹ Bei Namen ist dies nicht so einfach, da kaum mit Gewissheit bestimmt werden kann, welchen Namen man wirklich niederschreiben wollte. Ein zusätzliches Problem stellt sich innerhalb der Trainingsdateien. Die hier verwendeten Daten von der Birkbeck, University of London umfassen Listen mit der Nennung des korrekten Worts, welchem anschließend die fehlerhaft geschriebenen Varianten zugeordnet werden. Nun fehlt aber eine Übersicht, wie oft das Wort korrekt geschrieben wurde und wie geläufig ein fehlerhaft geschriebenes Wort war.⁵² Ersteres wäre von Nutzen, um Konfusionsmatrizen zu verwenden, während Letzteres für eine höhere Präzision bei den Frequenzmatrizen gesorgt hätte. Eine weitere Verbesserung könnte auch die Berücksichtigung der Phonetik bringen, da die Namen auf den Quellenlisten wohl teilweise die Niederschrift von Gehörtem sind. Solche Methoden bestehen bereits und könnten relativ einfach zu einer zusätzlichen Überprüfung der Ähnlichkeit von zwei Wörtern verwendet werden. Nun sind diese Werkzeuge aber bisher primär für die englische Sprache erstellt worden. Daher ist die Anwendung bei französischen Quellen fragwürdig.⁵³

Die durch diesen Algorithmus erhaltenen möglichen Übereinstimmungen wurden im Anschluss von Hand unter Zuhilfenahme von weiteren, teilweise verfügbaren, persönlichen Informationen wie beispielsweise Geburtsdaten überprüft. So konnte ein umfangreicher Datensatz angelegt werden, in welchem die Personen in unterschiedlichen archivierten Quellen miteinander verknüpft wurden. Unsicherheiten konnten dabei nicht vollständig eliminiert werden, wie in diesem Kapitel auch noch gezeigt werden soll. Dennoch bietet diese Vorgehensweise eine Annäherung an die Archivabdrücke dieser oft territorial ungebundenen Personen, was mit regulärer Archivarbeit in diesem Umfang fast unmöglich zu verfolgen gewesen wäre. Die hier beschriebene digitale Arbeit stellt die Grundlage für die darauf aufbauende Untersuchung von Personen, welche sich in und um Indochina bewegten, dar.

49 Vgl. Sarker und Gonzalez-Hernandez 2018, S. 3ff.

50 Dies ist lediglich eine Annahme, eine entsprechende Untersuchung konnte nicht gefunden werden.

51 Vgl. Sarker und Gonzalez-Hernandez 2018, S. 11ff.

52 In einer der Tabellen, derholbrook-missp.dat, wurde die Häufigkeit eines Fehlers vermerkt, daher können bei dieser Tabelle gewisse Rückschlüsse auf die Häufigkeit eines Schreibfehlers gezogen werden.

53 In Python kann dies z.B. mit soundex durchgeführt werden. Für die entsprechende Python Library vgl. <<https://pypi.org/project/soundex/>>, Stand: 06.02.2023.

Globale Mikrogeschichte und historische Forschung

Ein äußerst relevanter Aspekt bei einer Untersuchung von historischen Zusammenhängen auf der Ebene von Individuen ist derjenige der Generalisierbarkeit – inwieweit kann überhaupt die Geschichte einer einzelnen Person Rückschlüsse auf größere gesellschaftliche Phänomene gewähren?⁵⁴ Damit einher geht die Frage nach der globalen Implikation eines im Kontext von Indochina untersuchten Konzepts betreffend das Konstrukt der Staatsbürgerschaft. Individuelle Protagonisten genossen zweifellos gewisse Handlungsspielräume innerhalb von Imperien, und wissenschaftliche Arbeiten haben gezeigt, dass eine Untersuchung ihrer Interaktionen vor Ort sinnvolle Aufschlüsse über die Mechanismen von Kolonialstaaten geben kann.⁵⁵ Der koloniale Kontext ist für eine Untersuchung, was die eigene Staatsbürgerschaft für ein Individuum innerhalb eines Kolonialreichs bedeutete, sogar besonders fruchtbar, da sich hier Fragen nach der eigenen Identität innerhalb eines multiethnischen Staats stellen. So blieben Akteure, welche mit der kosmopolitischen Welt des Kolonialreichs konfrontiert waren, immer auch stark mit ihrer Heimatregion verbunden.⁵⁶ Dennoch wandelten sie sich durch ihre weitgespannten Kontakte und ihre Interaktionen mit anderen Bürgern aus verschiedenen kulturellen Kontexten zu transnational agierenden Persönlichkeiten.⁵⁷

Auch der folgenden Arbeit liegt dieser Spannungsbogen zwischen den sich in einer südostasiatischen Kolonie aufhaltenden Personen und ihrem Bezug zu Frankreich – als französische Bürger und gleichzeitig als Vertreter des französischen Kolonialreichs – zu Grunde. Im Fokus der Untersuchung sollen vor allem Personen stehen, welche in französischen Kolonien lebten, weil sie in Ostasien ihr persönliches und berufliches Vorankommen gesucht hatten. Doch als die Kolonie während des Zweiten Weltkriegs plötzlich innerhalb eines globalen Kolonialreichs isoliert war, saßen die französischen Staatsbürger in Französisch-Indochina fest. Die Protagonisten standen externen Kräften gegenüber, die ihre Lebensumstände markant beeinflussten. Das Schicksal ausgewählter Personen, die in Indochina lebten und sich im kolonialen Kontext nun mit den Problemen eines Weltkriegs, wechselnder Regierungen in ihrer Heimat Frankreich und unterschiedlichen politischen Ideologien konfrontiert sahen, soll zu einem der zentralen Untersuchungsgegenstände werden.

Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und spätestens mit der Kapitulation Frankreichs im Juni 1940 mussten diese französischen Bürger, freiwillig oder aber unter Gewalt gezwungen, plötzlich festlegen, was es für sie bedeutete, Franzose zu sein. Zwei unterschiedliche politische Machtzentren, Vichy-Frankreich und France libre,

54 Generell wird als Startpunkt der Globalen Mikrogeschichte ein vielzitiert Artikel von Tonio Andrade genannt, in welchem der Begriff »Globale Mikrogeschichte« verwendet wurde, vgl. Andrade 2010, besonders S. 574. Zu der weiteren Behandlung des Konzepts der Globalen Mikrogeschichte vgl. unter anderem Trivellato 2011; Eppele 2012; Simon 2015; Gamsa 2017; de Vries 2019; Ghobrial 2019a. Für eine kritische Beurteilung der Globalen Mikrogeschichte vgl. Levi 2019. Für Artikel, welche die Globale Mikrogeschichte als Methode verwendeten, vgl. Ghobrial 2014; Fischer-Tiné 2019.

55 Für entsprechende Ausführungen in einem Review über drei Monografien, welche alle eine Globale Mikrogeschichte innerhalb des Osmanischen Reichs behandeln, vgl. Atmaca 2018.

56 Vgl. ebd., S. 441f.

57 Vgl. ebd., 2018, S. 441; zu einem ähnlichen Fall vgl. auch Ghobrial 2014.

forderten von diesen Franzosen auf der anderen Seite der Erde ihre Loyalität ein. Von der Festlegung dieser Akteure hingen Privilegien, welche sie durch ihre französische Staatsbürgerschaft erhielten, genauso wie Sanktionen und Repression ab. Dass so viele von ihnen gewillt waren – wie im Zuge dieser Arbeit dargelegt werden wird –, eine solche, wie auch immer gelagerte Entscheidung zu ihrer Staatsbürgerschaft überhaupt zu treffen, impliziert, dass auch Franzosen innerhalb der Kolonie in einer starken Beziehung zu ihrer Heimat verstanden werden können. Viele der französischen Bürger Indochinas erklärten sich während des Krieges dazu bereit, für Frankreich zu kämpfen, für ein Land, welches sie entweder vor Jahren verlassen hatten oder in dem sie noch nie zuvor gewesen waren, und zwar unabhängig davon, welche ideologische Überzeugung sie antrieb. Frankreich war gleichzeitig ein Kolonialreich, dessen Verteidigung nicht nur während des Krieges, sondern auch danach zu einem der definierenden Punkte in der politischen Überzeugung der französischen Bürger Indochinas wurde. Diese Akteure waren tätig als Vertreter des Kolonialreichs, Unterstützer von Vichy oder von De Gaulle; sie waren Anhänger der Achse oder der Alliierten oder auch politisch gänzlich uninteressiert. Gleichzeitig waren sie aber auch Personen, welche, zumindest bis zu einem gewissen Grad, handlungsmächtig in ihrem eigenen Tun waren. Diesen individuellen Spielraum, der sich diesen Protagonisten bot, setzten sie für persönliche oder politische Ziele ein oder häufig auch nicht. Trotz aller limitierenden Faktoren formten sie durch ihr aktives Handeln oder auch mitunter durch ihre Passivität die politische Zukunft der Kolonie Französisch-Indochina und der Metropole Frankreich mit. Durch die Aktionen dieser Individuen wurde somit während der Kriegs- und Nachkriegsjahre eine eigene, lokal geprägte Politik geformt, die nichtsdestotrotz eine globale Ausdruckskraft hatte.

Um die Forschungsarbeit, die im Rahmen des Digitalisierungsprojekts stattfand, mit einer historischen Untersuchung zu verbinden, wurde in der vorliegenden Arbeit eine Kombination von Ansätzen aus den Bereichen der Digital Humanities und der Globalen Mikrogeschichte angewandt. Hierbei stellen die Digitalisate von archivierten Quellen und die erarbeitete Infrastruktur zur Verknüpfung der einzelnen Personen die Grundlage dar, um darauf aufbauend eine mikrohistorische Untersuchung vollziehen zu können. Die Anwendung solcher Technologien ermöglicht die Verarbeitung quantitativ neuer Dimensionen von Daten und damit die Voraussetzungen für eine innovative und umfassende Mikrogeschichte.⁵⁸ Mit Hilfe der digitalen Methoden der vorliegenden Untersuchung wurde somit ein Netzwerk an Interaktionen aufgebaut, welches ungefähr 11 000 individuelle Personen umfasst, die wiederum auf 14 324 Nennungen innerhalb der Dokumente kommen. Dieses so eruierte Netzwerk deckt dadurch etwas weniger als ein Drittel der französischen Bürger in Indochina während des Krieges ab.⁵⁹

58 Eine sehr ähnliche Argumentation und eine ähnliche Vorgehensweise, allerdings mit einem anderen Untersuchungsobjekt, wurde von Emma Rothschild in »The Inner Life of Empires« durchgeführt, welches der schottischen Johnstone-Familie innerhalb des sich etablierenden britischen Empires im 18. Jahrhundert folgt. Vgl. Rothschild 2011, besonders S. 277–279; für eine weitere Betrachtung digitaler Methoden und Globaler Mikrogeschichte vgl. auch Trivellato 2011, S. 17.

59 Die Zahl französischer Bürger in Indochina während des Zweiten Weltkriegs fluktuiert innerhalb der Forschungsliteratur, in dieser Dissertation wurde mit der Anzahl 38 880, jeweils auf 39 000 aufgerundet, gearbeitet. Vgl. Namba 2012, S. 44.

Dieses Netzwerk dient gleichsam als Fundament für das darauf aufbauende historische Narrativ zur französischen Staatsbürgerschaft innerhalb des Kolonialreichs.

Das in dieser Arbeit verwendete Konzept der Globalen Mikrogeschichte bewegt sich an der Schnittstelle zwischen Mikrogeschichte, Globalgeschichte und biografischen Ansätzen. Die Globale Mikrogeschichte als Forschungsmethode versucht, historische Ereignisse so nah wie möglich an den beteiligten Akteuren zu untersuchen und dabei stets die globalen Implikationen im Auge zu behalten.⁶⁰ In dieser Arbeit wird daher versucht, lokale Ereignisse im Hinblick auf ihren Einfluss auf globale Prozesse und Netzwerke und umgekehrt den Einfluss globaler Prozesse auf lokale Ereignisse zu verstehen.⁶¹ Diese Wechselwirkungen zwischen dem Globalen und dem Lokalen werden in dieser Arbeit mit dem Ansatz der Globalen Mikrogeschichte analysiert. Ziel ist es, die Ereignisse in der Kolonie Französisch-Indochina im globalen Kontext des französischen Kolonialreichs zu verstehen.

Diese Untersuchung widmet sich den französischen Bürgern in Indochina während und nach dem Zweiten Weltkrieg. Ziel ist es, die Rolle der französischen Staatsbürgerschaft in der französischen Politik, Gesellschaft und im Rechtswesen im kolonialen Kontext besser zu verstehen. Dadurch soll untersucht werden, wie die Staatsbürgerschaft zwar einerseits zu einem Mittel der Privilegierung wurde, andererseits aber auch Erwartungen an deren Träger formuliert wurden. Als Mittel der Machtausübung auf die Kolonie und als Instrument der Kontrolle wurden die mit der Staatsbürgerschaft verbundenen Rechte und Pflichten von staatlichen Akteuren auf der anderen Seite des Globus, in der Metropole, ständig neu verhandelt. Genau diese wechselseitige Beeinflussung von Interaktionen im lokalen und globalen Austausch rund um die Frage der Staatsbürgerschaft innerhalb des französischen Kolonialreichs macht den Einsatz der Globalen Mikrogeschichte als Forschungsmethode besonders vielversprechend. Daher fokussiert die Studie auf die Situation der französischen Bürger in der Kolonie Indochina und verfolgt, wie sich ihre persönliche Situation, ihr Einfluss und ihre Handlungen während des Zweiten Weltkriegs veränderten. Gleichzeitig werden die Einflüsse, die sowohl der Vichy-Staat als auch France libre auf diese Bürger ausübten, untersucht. Dies soll es ermöglichen, die verschiedenen Einflüsse und Anforderungen, die auf die französischen Bürger in Indochina eingewirkt haben, herauszuarbeiten. Die Studie endet dabei nicht mit dem Kriegsende, sondern zeigt, wie sich die vormaligen Einflüsse Vichys auf die Bürger Indochinas im Zuge der rechtlichen Aufarbeitung durch die IV. Französische Republik veränderten. Dieses Verhältnis zwischen dem kolonialen Staat und seinen Bürgern ist dabei stets als Wechselwirkung zu verstehen, welche auch im Mittelpunkt der folgenden Untersuchung steht. Nicht nur beeinflusste die Definition und Neudefinition der französischen Staatsbürgerschaft von Frankreich aus das Leben der Franzosen in Indochina, sondern auch Franzosen in Indochina versuchten selbst Einfluss auf diesen Prozess zu nehmen. Um diesen Sachverhalt genauer zu analysieren, erwies sich die Forschungsmethode der Globalen Mikrogeschichte als unverzichtbar.

Um die Personen und die Ereignisse, in welche sie hineingezogen wurden, im Blickfeld zu behalten, wird besonders die in der Globalen Mikrogeschichte als *Jeux d'Échelles*

60 Für eine ähnliche Definition vgl. Berg 2023, S. 2.

61 Vgl. ebd., S. 3–5.

beschriebene Methode zur Anwendung kommen. Dabei wird versucht, mit einer Annäherung und Entfernung, einem Heraus- und Hereinzoomen, stets die Einordnung der lokalen Geschehnisse im globalen Kontext sicherstellen zu können.⁶² Die primäre Kritik an den *Jeux d'Échelles* ist, dass diese keine Methode darstellen, um von einem Mikrolevel auf ein Makrolevel oder zu Aussagen innerhalb der Globalgeschichte zu gelangen.⁶³ Es genügt, so die Kritik, nicht, lediglich eine Globalgeschichte mit mikrohistorischen Untersuchungen auszustatten. Um Veränderungen über die Zeit erklären zu können, so die Aussage, müssen entscheidende und strukturverändernde Ereignisse identifiziert werden.⁶⁴ Diese Kritik soll innerhalb dieser Dissertation dadurch adressiert werden, dass die hier durchgeführte mikrohistorische Untersuchung genau der Identifikation solcher entscheidenden Ereignisse dient. Das daraus erarbeitete Narrativ fokussiert in der Folge auf dieses Ereignis, während die biografischen Informationen, die unabdingbar für die Identifizierung von solchen Interaktionen sind, in den Hintergrund treten.⁶⁵

Die vorliegende Arbeit startet daher auch nicht von einem Ausreißer oder einem außergewöhnlichen Dokument, das innerhalb der Quellen dargestellt wird, sondern es wird von einer Fragestellung ausgegangen, welcher anschließend mit einer intensiven qualitativen wie auch quantitativen Untersuchung des Quellenkorpus nachgegangen wird.⁶⁶ Die Arbeit stellt sich auch insofern nicht als typische Mikrogeschichte dar, da sie weder einer einzelnen Person noch einer kleineren kommunalen Einheit folgt. Vielmehr wird die politische Entwicklung der Kolonie während der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahre als Gesamtheit untersucht. Dabei kann das Schicksal von Individuen nicht in der gleichen Tiefe beleuchtet werden, wie dies durch die Anwendung einer Mikrogeschichte möglich gewesen wäre. Stattdessen dient eine Vielzahl an kleineren Untersuchungen über Akteure, ermöglicht dank digitaler Methoden, dem Aufspannen eines Netzwerks, welches Territorial-Indochina und zeitlich den Zweiten Weltkrieg und die direkte Nachkriegszeit umfasst. Auch wird das Quellenmaterial entsprechend der Fragestellung eingeschränkt; es wird nicht der Anspruch erhoben, eine umfangreiche Biografie über eine bestimmte Person zu schreiben. Dementsprechend wurde auch nicht spezifisch nach persönlichen Archiven gesucht, welche Informationen über Individuen enthalten. Nur im Fall einer Person, des Generalgouverneurs von Französisch-Indochina Jean Decoux, wurde eine gezielte Suche nach Archivmaterialien zu seinem spezifischen Gerichtsverfahren durchgeführt.

Weiterhin wird die hier untersuchte Geschichte der Kolonie immer auch im Kontext des innerfranzösischen Bürgerkriegs zwischen dem Vichy-Frankreich und *France libre* verstanden. Damit zeigen sich die politischen Zustände in Französisch-Indochina als lokale Verästelung eines globalen Konflikts; Indochina selbst wiederum spielte eine Rolle

62 Vgl. Ghobrial 2019a, S. 8; Gamsa 2017, S. 240. Für eine eher kritische Beurteilung dieser Methode durch Jan de Vries vgl. de Vries 2019.

63 Vgl. de Vries 2019, S. 29.

64 Vgl. ebd., S. 32.

65 Vgl. ebd., S. 32.

66 Vgl. ebd., S. 35f.

innerhalb des Pazifikkriegs.⁶⁷ Durch diese Konzentration auf die Kolonie Französisch-Indochina soll auch eines der Risiken, welche einer Globalen Mikrogeschichte insbesondere bei der Zuhilfenahme von digitalen Methoden anhaften, adressiert werden, wie dies durch Laura Putnam in ihrem Artikel über »The Transnational and the Text-Searchable« ausgearbeitet wurde.⁶⁸ Das Problem bei dieser Form der Quellenanalyse besteht laut Putnam unter anderem darin, dass das Quellenmaterial und umfassende Quellentexte häufig lediglich mit einer Wortsuche überflogen werden. Dabei wird der Kontext, in welchem die archivierten Dokumente angelegt wurden, vernachlässigt. Gleichsam besteht bei einer globalhistorisch ausgerichteten Untersuchung von Quellenmaterialien das Risiko, dass der jeweilige Bezug einer Quelle zu einem Territorium verloren geht. Dabei kommt es zu einer Überbewertung der Elemente, welche die Akteure über diverse Territorien verbinden. Dadurch kann, so die Kritik, die Wichtigkeit des jeweiligen historischen Kontexts unterschätzt werden – wie zum Beispiel lokale Gegebenheiten, Strukturen und Gesellschaften.⁶⁹ Um dieser Gefahr entgegenzuwirken, wurde die Digitalisierung von Quellenmaterialien und deren Auswertung für den mikrohistorischen Ansatz von einer intensiven Recherche in den Archivdokumentationen und in der Forschungsliteratur genau begleitet. Das Problem der falschen Fokussierung kann dadurch minimiert, aber nicht eliminiert werden. Zudem befasst sich die vorliegende Untersuchung zwar mit der Aushandlung von Staatsbürgerschaft durch Akteure innerhalb des Kolonialreichs, allerdings fand dieser Vorgang territorial in Französisch-Indochina und in Frankreich selbst statt. Die Forschungsfragen sollen daher mit einem Fokus auf französische Staatsbürger, die aus jeweils individuellen Gründen eine besondere Herangehensweise mit dem innerhalb von staatlicher Territorialität verhafteten Konzept der Staatsbürgerschaft hatten, bearbeitet werden.⁷⁰ Eine Ausweitung der Fragestellung dieser Arbeit auf andere Kolonien innerhalb des französischen Kolonialreichs oder überhaupt eine vertiefte Diskussion von Fragen zur Auseinandersetzung mit Nationalität und Staatsbürgerschaft innerhalb eines globalen Kolonialreichs wie Frankreich können dabei Gegenstand weitergehender Forschungen werden.

67 Ähnlich dem von Sebastian Conrad in »What Is Global History?« angesprochenen Ansatz: »The most interesting questions often arise at the juncture where global processes intersect with their local manifestations.« Conrad 2016, S. 12.

68 Vgl. Putnam 2016, S. 377f.

69 Man vergleiche dazu auch die Untersuchung und Kritik an den Möglichkeiten und Gefahren digitaler Methoden von Laura Putnam, besonders im Kontext der Textsuche innerhalb von digitalisierten Quellen. Vgl. Putnam 2016, S. 377f; Ghobrial 2019a, S. 6f.

70 Für Untersuchungen zu territorialen und nicht territorialen oder transnationalen Formen der Anerkennung von Rechten durch die Staatsbürgerschaft vgl. Angeli 2013. Für eine Untersuchung innerhalb der Politikwissenschaften, besonders mit einem Fokus auf die europäische Integration, vgl. Vollaard 2009. Für eine umfassende Studie zu den Einflüssen von Krieg, Staatsbürgerschaft und Territorium vgl. Cowen 2008.

Use-Case: Die NARA-Internierungsliste im digitalen Archiv

Die vorgestellten Methoden sollen in der Folge auf eine der Quellen, die NARA-Internierungsliste, welche ebenfalls Teil des digitalen Archivs ist, angewendet werden.⁷¹ Als Quelle ist diese Liste oder zumindest das Digitalisat trügerisch und die Probleme bei ihrer Kontextualisierung beginnen bereits bei der Recherche in den wenigen flankierenden Dokumente.⁷² Während die archivierten Namenslisten mit 4628 Einträgen aus dem September 1945 stammen, sind die ebenfalls im Archivordner befindlichen Begleitunterlagen auf August 1946 datiert. Sie wurden also erst ein Jahr später verfasst und deuten auf eine Repatriierung von französischen Staatsbürgern aus China nach Indochina hin.⁷³ Weitere Unterlagen, die ungefähr zur gleichen Zeit entstanden sind, implizieren gar eine Repatriierung aus Shanghai, Haiphong, Saigon und Tourane nach Frankreich selbst.⁷⁴ Eine erste historische Kontextualisierung der NARA-Internierungsliste kann ohne den Einsatz von digitalen Methoden erfolgen. So genügt ausreichendes Hintergrundwissen bezüglich der involvierten Personen, um den Inhalt der flankierenden Dokumente zu hinterfragen. Untersucht man die These, dass diese Liste, abgelegt im Archiv unter der Bezeichnung »Reports of Recovered Personnel: 1945–1945«, die Namen derjenigen französischen Staatsbürger enthält, die sich zum Kriegsende in China aufgehalten haben und nun in französische Gebiete repatriert werden sollen, so springt zuerst die große Anzahl an Militärs ins Auge. 4422 (von insgesamt 4628) der aufgeführten Personen in der Liste gehören dem Militär an, was fast 96 Prozent aller darin erwähnten Individuen ausmacht. Die Annahme, dass sich so viele Militärangehörige der französischen Armee in den vereinzelt französischen Gemeinschaften, welche sich zu Kriegsbeginn in China befanden oder während des Krieges dorthin kamen, aufgehalten hätten, ist unglaublich; selbst wenn davon ausgegangen wird, dass diese Personen teilweise in freiwilligen Verbänden rekrutiert wurden und allenfalls als Militärs gelistet worden wären.

Eine glaubhaftere Erklärung für die hohe Konzentration an Angehörigen des französischen Militärs auf der Liste lässt sich in den Ereignissen in Französisch-Indochina, präziser in den Folgen des japanischen Coup d'État vom 9. März 1945, finden. Damals beteiligten sich Teile der Armee innerhalb des französischen Widerstands gegen das Japa-

71 Für den Onlinelink auf die NARA-Internierungsliste siehe Fussnote 91, für den entsprechenden Quellenverweis siehe Fussnote 94.

72 Die drei flankierenden Dokumente sind: McFarland und Moore: Restricted, J.C.S. 1666/2, Joint Chiefs of Staff, Repatriation of French nationals from China to Indo-China, o. O. 16.08.1946; The Joint Chiefs of Staff: Restricted, Enclosure, From: The Joint Chiefs of Staff To: Supreme Commander for the Allied Powers Number: WAR 97569, o. O. 15.08.1946; Cantrell und Norstad: Memorandum for the Commander in Chief, U. S. Army Forces, Pacific, Tokyo, Japan, Subject: Repatriation of French Nationals from China to Indo-China, Washington 22.08.1946. Alle drei Dokumente sind einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.8nuch-wkqq5>>, Stand: 07.02.2023.

73 Vgl. Cantrell und Norstad: Memorandum for the Commander in Chief, U. S. Army Forces, Pacific, Tokyo, Japan, Subject: Repatriation of French Nationals from China to Indo-China, Washington 22.08.1946, einsehbar unter: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.8nuch-wkqq5>>, Stand: 07.02.2023.

74 Vgl. The Joint Chiefs of Staff: Restricted, Enclosure, From: The Joint Chiefs of Staff to: Supreme Commander for the Allied Powers Number: War 97569, o. O. 15.08.1946, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.8nuch-wkqq5>>, Stand: 07.02.2023.

nische Kaiserreich. Dieser Widerstand kooperierte seit 1944 mit de Gaulles *France libre*. Diese militärische gaullistische Bewegung stand unter der Kontrolle von General Eugène Mordant.⁷⁵ Mordant selbst verletzte sich bei seiner Flucht vor japanischen Soldaten am Fuß und ergab sich am 10. März 1945 den japanischen Truppen. Zuvor gab er der Garnison in Hanoi, welche sich in der imperialen Zitadelle dem japanischen Angriff entgegenstellen wollte, noch die Anweisung, ihre Munition nicht zu verschwenden.⁷⁶ Bis zum Kriegsende blieb Mordant in Hanoi interniert. Trotz anderslautendem Befehl von Mordant sollte die militärische Einheit in der Zitadelle Widerstand leisten und die japanische Armee einige Stunden erfolgreich abwehren.⁷⁷ Dieser Widerstand erfolgte in derselben imperialen Zitadelle, in welcher um den 19. September 1945 auch eine der beiden NARA-Internierungslisten erstellt wurde. Derweil übernahm ein weiterer General namens Gabriel Sabattier das Kommando über ein Kontingent von etwa 5700 Soldaten, wovon 2400 Europäer waren. Angesichts der japanischen Überlegenheit zog er sich mit seinen Einheiten in den Norden von Tonkin, nach Dien Bien Phu, zurück.⁷⁸ Die Regierung in Paris ernannte ihn am 10. April 1945 offiziell zum Nachfolger von Eugène Mordant und gab ihm den Auftrag, zumindest einen kleinen Teil des Territoriums von Französisch-Indochina im Norden zu verteidigen.⁷⁹ Diese angesichts der japanischen Übermacht unmögliche Aufgabe hätte nach dem Krieg zur Legitimation des französischen Anspruchs auf die Kolonie gedient.⁸⁰ Sabattier beugte sich aber der japanischen Übermacht und zog sich mit seinen Soldaten nach Norden über die Grenze nach Südchina zurück.⁸¹

Dieses Kontingent an Soldaten unter der Führung von Sabattier könnte einen Großteil der Namen in der Liste ausmachen und damit die Informationen in den beigelegten Dokumenten bestätigen. Demnach wären es die Angaben zu diesen Truppen und zu einigen Zivilisten, welche von China nach Französisch-Indochina repatriert wurden. Dies würde auch erklären, weshalb so viele der Personen auf der Liste eine Bezugsperson in Indochina angaben. Zwei Informationen auf der Liste widerlegen allerdings diese These. Auf der einen Seite ist der angegebene Zeithorizont sehr unrealistisch, denn es erscheint unwahrscheinlich, dass nur gut einen Monat nach der japanischen Kapitulation und zehn Tage nach der Kapitulation der japanischen Armee in China fast 5000 Personen aus China zur Registrierung in Hanoi und Haiphong versammelt werden konnten. Auf der anderen Seite ist es der Inhalt der Liste, welcher die These in Frage stellt. So befindet sich der Name von Eugène Mordant darauf, derjenige von Gabriel Sabattier aber nicht. Somit erscheint eine andere These als plausibel, gemäß der sich auf der Liste die Namen von durch Japan im Zuge des 9. März und allenfalls vereinzelt auch später internierten Franzosen befinden, welche nach der Kapitulation Japans durch amerikanisches Militärpersonal registriert und in die Freiheit entlassen wurden.

75 Vgl. Romério, François: *Exposé, Information suivie contre: Mordant*. H. Nr. 7, Paris 14.10.1949, AN, Contre: Mordant, Signatur: Z/7/39, S. 1.

76 Vgl. Tønnesson 1991, S. 242f.

77 Vgl. Logevall 2012, S. 106.

78 Vgl. ebd., S. 106f.

79 Vgl. Commission française du Guide des Sources de l'Histoire des Nations 1981, S. 551.

80 Vgl. Logevall 2012, S. 106.

81 Vgl. ebd., S. 106f.

Dies sind auf den ersten Blick keine sehr überraschenden Erkenntnisse, welche durch einige Recherchearbeit bestätigt werden können. Sie dienen hier jedoch dazu, einige der Probleme darzulegen, welche das Arbeiten mit Digitalisaten mit sich bringt. Im Kontext des Forschungsprojekts wurde keine Forschungsreise in die Archive in den USA durchgeführt, da die Forschungsfrage keine solche legitimiert hätte. Dennoch war es dank eines Digitalisierungsauftrags möglich, Archivquellen aus den entsprechenden Archiven zu erhalten und sie innerhalb dieser Arbeit zu verwenden. Dieses Beispiel zeigt indessen die Grenzen einer solchen Arbeit mit Quellen auf. So ist zum Beispiel nicht klar, ob sich nicht weitere erklärende Unterlagen in demselben Container befinden. Es ist durchaus möglich, dass in solchen Dokumenten die Natur der Liste erklärt und auch der Grund genannt wird, weshalb sie sich im Kontext von Repatriierungsbemühungen ein Jahr später wiederfindet. Im Grundsatz kann auch nicht ausgeschlossen werden, dass nicht einige der Seiten der Liste untergingen und die Liste unvollständig digitalisiert wurde.

Es muss an dieser Stelle aber angemerkt werden, dass das Problem mit unvollständigen Dokumentationen keineswegs einzigartig für digitale Archivarbeiten ist. Auch in ihrer physischen Form ist es möglich, dass nicht alle Dokumente vorhanden sind, sie ganz fehlen oder an der falschen Stelle einsortiert wurden. Doch bei Digitalisaten akzentuiert sich das Problem zusätzlich, denn sie sind, abgesehen von einigen, kontinuierlich zahlreicher werdenden, zeithistorischen Ausnahmen, immer Abbildungen eines physischen Archivs. Jeder Schritt, welcher sich davon entfernt, birgt daher die Gefahr einer vergrößerten Unvollständigkeit. Außerdem soll hier noch auf die Vorteile eines Digitalisates hingewiesen werden, denn – wie bereits erwähnt – war es nur auf diese Weise möglich, diese Liste überhaupt zu bearbeiten. Wie im Zuge dieses Kapitels aufgezeigt wird, liegen in der Digitalisierung auch Teile der Lösung der geschaffenen Probleme. So werden die kollektiven Sammlungen von Digitalisierungen und die Möglichkeit, diese mittels Computeranwendungen miteinander zu vergleichen, der Einordnung und weiteren Kontextualisierung der NARA-Internierungsliste dienlich sein.

Die Isoliertheit, welche die NARA-Internierungsliste als historische Quelle aufweist, hat auch im Kontext dieses digitalen Archivs etwas Einzigartiges. Keine weiteren Archivbestände aus den Vereinigten Staaten können zur Einordnung hinzugezogen werden. Die kleine Anzahl an Dokumenten, welche mitgeliefert wurden, ist, wie bereits erwähnt, wenig hilfreich bei der Erarbeitung des historischen Kontexts. Lediglich die Personeninformationen, welche die Liste selbst liefert, stehen der Untersuchung zur Verfügung. In der Folge sollen genau diese Informationen zur Einordnung der Liste im Kontext anderer Quelldokumente gleicher Natur dienen. Die Nachnamen werden mittels Algorithmus in anderen Dokumenten identifiziert. Mittels weiterer Informationen wurden Verknüpfungen von Hand bestätigt, verworfen oder als unsicher erklärt. Diese Verbindungen werden hier im Kleinen dazu dienen, eine Einordnung der NARA-Internierungsliste zu tätigen und so aufzeigen, was innerhalb des Forschungsprojekts im Großen geschieht – mit all seinen Problemen und Chancen. Die folgende Untersuchung dient dabei nicht der Erlangung von neuen historischen Erkenntnissen, sondern der Sichtbarmachung der im Zuge des gesamten Forschungsprojekts angewendeten Methoden.

Generell wurde bei der Analyse der NARA-Internierungsliste mit zwei unterschiedlichen Ansätzen gearbeitet. Der erste Ansatz war eine Einordnung innerhalb der größte-

ren Quellenbestände, um mittels einer statistischen Auswertung ein tieferes Verständnis der Liste und ihres historischen Kontexts zu ermöglichen. Im Zuge des gesamten Projekts wurden daher nicht nur einzelne Listen, sondern auch Personen und Ereignisse innerhalb der Datenbasis untersucht und über diese ein erweitertes historisches Wissen generiert. Der zweite Ansatz basiert teilweise auf dem ersten und umfasst die Identifizierung jener Menschen, die innerhalb der Quellen besonders intensiv miteinander verknüpft sind. Dabei werden hier die beiden Personen auf der NARA-Internierungsliste, welche die meisten Verknüpfungen mit anderen Quellen vorweisen, genauer untersucht. Am Ende des Abschnitts folgt eine Reflexion über die Entwicklung der beiden Ansätze innerhalb der Analyse sowie über die Entwicklung des dahinterliegenden historischen Narrativs.

Wie bereits erwähnt, besteht eine der Grundlagenarbeiten darin, die Datensätze, welche jeweils einzelne Quellenbestände abdeckten, miteinander zu verknüpfen. Jeder einzelne Datensatz, welcher als Grundlage der Verknüpfungen dient, deckt dabei eine spezifische Archivquelle ab und beinhaltet beispielsweise eine Internierungs- oder Repatriierungsliste. Diese Listen wiederum beinhalten Informationen zu Personen, welche nun miteinander verglichen werden, um die Identifizierung derselben Person in mehreren solcher Archivdokumente vornehmen zu können. Grundsätzlich hat jede Person einen Nachnamen, welcher als Identifizierungsmerkmal helfen kann, dies gilt für alle 46 Datensätze. Die Ausnahmen sind hier etwa zwei Dutzend Einträge von Firmen, welche einen Firmennamen haben, welcher mit einem Personennamen übereinstimmen kann, aber nicht muss, da die Firmen teilweise nach ihrem Eigentümer benannt wurden. Die Nachnamen selbst genügen allerdings oft nur in Ausnahmesituationen, spezifisch bei sehr ungewöhnlichen Namen, um Verbindungen zwischen Quellen sicher herstellen zu können. Gibt es bereits bei seltenen Namensvariationen eine gewisse Unsicherheit, sind Verknüpfungen bei häufig auftretenden Variationen oft nicht mehr zu rechtfertigen. Es gibt beispielsweise mehrere dutzende Personen mit dem Nachnamen »Martin«. Eine Möglichkeit, solche Verbindungen dennoch zu verknüpfen und zu rechtfertigen, ist die Zuhilfenahme von weiteren biografischen Informationen mit Bezug zum Individuum. So ist beispielsweise in der NARA-Internierungsliste unter anderem ein Vorname angegeben, was leider bei weitem nicht für jede Quelle zutrifft. Teilweise steht in anderen Quellen zumindest eine Initiale als Vorname, oft sind jedoch diesbezüglich gar keine Informationen vorhanden. Die Praxis in Frankreich, mehrere Vornamen zu besitzen, davon jedoch teilweise nur einen zu verwenden, ist eine weitere potenzielle Schwierigkeit. Dennoch kann ein Vorname dazu dienen, dass man mit höherer Gewissheit davon ausgehen kann, dass eine Übereinstimmung besteht. Andere Indikatoren können zum Beispiel Geburtsdatum und -ort, Todesdatum und -ort oder der Beruf sein. Die Bezeichnung des Berufs selbst ist jedoch etwas schwieriger einzusetzen, da oft unterschiedliche Beschreibungen für denselben Beruf verwendet wurden und der Beruf auch im Lauf der Zeit gewechselt werden konnte. Für eine Automatisierung des Vergleichs von Berufen hätte eine Normalisierung der Einträge stattfinden müssen, was nicht gemacht wurde. Wo nötig, wurden die Berufe von Hand verglichen. Die oben erwähnten Hindernisse führten dazu, dass der automatisierte Prozess der Vergleiche der Personen eine gewisse Unsicherheit inkludiert. Dies soll bei der nun folgenden Auswertung der NARA-Internierungsliste berücksichtigt und bei zwei Fallstudien auch spezifisch untersucht werden.

In einer ersten Auswertung der NARA-Internierungsliste wurde untersucht, wie oft Personen innerhalb des digitalen Archivs erwähnt werden. Anschließend wurden die Personen nach den erfassten Organisationen sortiert. Wie erwähnt, wurde bei jedem Eintrag einer Person in der NARA-Internierungsliste eine entsprechende militärische Einheit, welcher die Person angehörte, oder, falls sie ein Zivilist war, ihr Beruf angegeben.⁸² Mittels dieser ersten Auswertung sollte ein Indikator in Bezug auf die sozialen Netzwerke, welche die einzelnen Personengruppen unterhielten, eruiert werden. Jede Nennung in einer Quelle zählt gewissermaßen als ein Punkt und die daraus resultierende Gesamtzahl zeigt auf, wie gut eine Person verknüpft ist. Dieser Ansatz ist zweifelsohne mit Problemen behaftet, da lediglich nachgefragt wird, wie oft eine Person in den einzelnen Archivquellen, welche selbst nicht einmal repräsentativ ausgewählt wurden, auftaucht. Die Resultate sind wenig überraschend.⁸³ Die Generäle sind mit Abstand am besten verknüpft, was einerseits auf ihre wichtige Stellung innerhalb derjenigen Kreise und Bereiche, aus welchen Dokumente für gewöhnlich archiviert werden, zurückzuführen ist, andererseits gilt es zu bedenken, dass es nur sieben Personen in dieser militärischen Funktion gab und daher schon eine einzige, gut verknüpfte Person den Durchschnitt stark anheben kann. Nach den Generälen werden internierte Zivilisten am zweithäufigsten erfasst, was wohl auch primär dadurch begründet ist, dass die Quellen innerhalb des digitalen Archivs generell das zivile und weniger das militärische Leben behandelten. Abgesehen von den 27 als »undefined« angegebenen Personen befindet sich die französische Fremdenlegion in Bezug auf ihre Verknüpfungen am unteren Ende des Spektrums. Dieses Resultat und auch die relativ schlechte Verknüpfung der französischen Kolonialtruppen, obwohl auch französische Bürger umfassend, spiegeln den Umgang Frankreichs mit seinen Expeditionsstreitkräften wider. Diese Thematik wird auch anhand der in diesem Kapitel noch folgenden Fallstudie eruiert. Die Expeditionsstreitkräfte setzten sich oft aus den Fremdenlegionären und großen Beständen von indigenen Truppen aus dem Kolonialreich zusammen. Diese Loslösung der Armee von der französischen Zivilgesellschaft, welche nun ebenfalls in dieser Auswertung des Quellenmaterials gesehen werden kann, war ein wichtiger Punkt, weshalb Frankreich auch nach dem Zweiten Weltkrieg seine Kolonialkriege ohne größeren öffentlichen Aufschrei der Gesellschaft führen konnte.⁸⁴ Dies wiederum erklärt auch die geringere Bedeutung, welche diesen Personen bei der Erstellung der französischen Dokumentation und der späteren Archivierung zugekommen ist.

Setzt man den Fokus stärker auf die Verknüpfungen der NARA-Internierungsliste mit anderen Archivquellen, so können mit Hilfe von zwei Beispielen auch einige weitere

82 Die angegebenen Einheiten sind: General Officers, Allied Civilian Personnel of French Nationality, Army Service Forces, Constables, French Air Forces, Navy, French Colonial Troops, Military, French Foreign Legion und undefined.

83 Zur Aufschlüsselung der Daten: Die jeweils genannte Zahl ist die durchschnittliche Nennung innerhalb der Daten und ist mindestens 1, da eine Nennung innerhalb der NARA-Internierungsliste ebenfalls berücksichtigt wurde (aufgerundet): General Officers, 2,86; Allied Civilian Personnel of French Nationality, 1,81; Army Service Forces, 1,4; Constables, 1,31; French Air Forces, 1,31; Navy, 1,27; French Colonial Troops, 1,17; Military, 1,2; French Foreign Legion, 1,05; undefined, 1,04.

84 Zur Truppenzusammensetzung der französischen Armee in Indochina im September 1950, welche im Ersten Indochinakrieg eingesetzt wurde, vgl. Logevall 2012, S. 319.

Erkenntnisse erschlossen werden. Die erste Quelle, deren Verknüpfungen mit der NARA-Internierungsliste genauer untersucht werden sollen, stellt die Mitgliederlisten der Légion dar. Dabei handelt es sich um eine Veteranenorganisation, welche später auch für Freiwillige geöffnet wurde und die eine wichtige Rolle innerhalb der Zivilgesellschaft in Indochina übernahm. Bei der Organisation handelt es sich um die Vereinigung von fünf individuellen Verbänden. Dabei gab es für jedes der einzelnen administrativen Territorien in Indochina, also für Laos, Kambodscha, Cochinchina, Annam und Tonkin, einen eigenen Verband und entsprechend eine eigene Archivquelle.⁸⁵ Bei der Auswertung der Verknüpfungen sticht die geringe Übereinstimmung zwischen der NARA-Internierungsliste und diesen Légion-Listen ins Auge.⁸⁶ Insgesamt konnten 118 Personen, die auf der NARA-Internierungsliste geführt wurden, auch innerhalb einer der fünf Légion-Listen gefunden werden. Dies ist gerade einmal 2,5 % aller Einträge auf der NARA-Internierungsliste. (Durch die unvollständige Rekonstruktion der Mitgliederlisten in vier der fünf lokalen Ableger der Légion liegt der effektive Wert eher bei 4 %.) Dies ist insbesondere daher interessant, da die Légion primär eine Veteranenorganisation war und es innerhalb der NARA-Internierungsliste eine Vielzahl an Veteranen geben sollte. Dies lässt sich wohl mit einer der Stipulationen der Légion erklären, da nur französische Staatsbürger zugelassen waren. In diesem Zusammenhang scheinen die französischen Kolonialtruppen (2,3 % waren auch Mitglieder der Légion) und die Mitglieder der Fremdenlegion (0,6 % waren auch Teil der Légion) bei der geringen Anzahl an Verknüpfungen der NARA-Internierungsliste mit der Légion eine wichtige Rolle zu spielen.⁸⁷

85 Die Listen von Mitgliedern der Légion von Tonkin, Annam und Laos wurden mittels der Aufnahmeanforderungen rekonstruiert, die in der Zeitschrift *Le Légionnaire du Tonkin* jeweils veröffentlicht wurden. Etwa die Hälfte der Mitglieder konnten so identifiziert werden. Die Aufnahme in alle drei lokalen Légions wurde in dieser Zeitschrift abgedruckt. Die Zeitschrift ist archiviert unter AN, Z/7/75 32 à 87, Signatur: Z/7/75. Die Rekonstruktion der Mitglieder der Légion von Kambodscha erfolgte durch die Broschüre *Légion française des combattants union local du Cambodge*, auch hier konnte ungefähr die Hälfte der Mitglieder identifiziert werden. Die Broschüre ist einsehbar in AN, Z/7/46 34 brochures, Signatur: Z/7/46. Für die Mitgliederliste der Légion von Cochinchina: ANOM, 623 nowcomm -> 2004 Légion des Combattants, Signatur: 1 HCl 623.

86 Die genaue Aufschlüsselung dieser Verknüpfungen:

- 42 Personen, gelistet in der Légion von Tonkin, wurden auch in der NARA-Liste gefunden (da lediglich etwa die Hälfte der Mitgliederliste der Légion von Tonkin rekonstruiert werden konnte, liegt die effektive Zahl eher bei rund 84).
- Fünf Personen, gelistet in der Légion von Annam, wurden auch in der NARA-Liste gefunden (da lediglich etwa die Hälfte der Mitgliederliste der Légion von Annam rekonstruiert werden konnte, liegt die effektive Zahl eher bei rund zehn).
- Neun Personen, gelistet in der Légion von Laos, wurden auch in der NARA-Liste gefunden (da lediglich etwa die Hälfte der Mitgliederliste der Légion von Laos rekonstruiert werden konnte, liegt die effektive Zahl eher bei rund achtzehn).
- Sechzehn Personen, gelistet in der Légion von Cambodge, wurden auch in der NARA-Liste gefunden (da lediglich etwa die Hälfte der Mitgliederliste der Légion von Kambodscha rekonstruiert werden konnte, liegt die effektive Zahl eher bei rund 32.)
- 46 Personen, gelistet in der Légion von Cochinchine, wurden auch in der NARA-Liste gefunden.

87 Die genaue Aufschlüsselung der Verknüpfungen innerhalb der NARA-Liste setzt sich wie folgt zusammen: Fünf von 824 Personen der Fremdenlegion sind auch in der Légion aufgelistet (0,6 %),

Die Annahme, dass der Légion – basierend auf den Mitgliederlisten – innerhalb der französischen Bevölkerung in Französisch-Indochina eine große Bedeutung zukam, erhärtet sich in der Auswertung der Zivilisten innerhalb der NARA-Internierungsliste. Hier sind immerhin 14,5 % auch Mitglieder innerhalb der Légion. Dazu soll angemerkt werden, dass die beiden Listen, NARA und die Mitgliederliste der Légion, wohl keine Verknüpfungen miteinander hatten und eine Internierung für eine Person durch den Umstand, dass sie Mitglied der Légion war, nicht wahrscheinlicher wurde. Dies ist ein wichtiger Teil der Untersuchung, insbesondere bei der Auswertung von Übereinstimmungen unterschiedlicher Quellenbestände. Es muss kontextualisiert werden, ob und warum zwei Dokumente miteinander verknüpft sind. Übereinstimmungen zwischen Listen von Militärangehörigen und von Gefangenen in einem Kriegsgefangenenlager sind zum Beispiel sehr viel wahrscheinlicher als zwischen einer Liste von zivilen Beamten und derjenigen eines Kriegsgefangenenlagers. Eine erhöhte Übereinstimmung ist in diesem Kontext nicht zwangsläufig außergewöhnlich. In Bezug auf die Mitgliederliste der Légion und der NARA-Internierungsliste könnte man einwerfen, dass allenfalls ein erhöhtes Risiko für Veteranen bestand, da sie eine potenzielle militärische Gefahr für die japanischen Truppen darstellen könnten. Andererseits gab es Versuche, die Légion auch zur Formierung von zivilen Verteidigungseinheiten zu nutzen. Diese könnten ebenfalls bei einer Internierung eine Rolle gespielt haben.

Der zweite Vergleich der NARA-Internierungsliste befasst sich mit den Angeklagten nach dem Krieg, welche aus Sicht der IV. Französischen Republik bezüglich ihrer Aktivitäten während des Krieges verdächtigt wurden. Dazu wurde die NARA-Internierungsliste mit den Datensätzen, welche der Cour de Justice de l'Indochine abdeckt, verglichen.⁸⁸ Dabei hatten 155 Personen auf der NARA-Internierungsliste einen Bezug zu den Gerichtsfällen, welche nach dem Krieg in Paris gehalten wurden, darunter fallen Angeklagte, Opfer, Zeugen und weitere involvierte Personen. Neun Treffer ergaben sich innerhalb der NARA-Internierungsliste bei der Suche nach Angeklagten. Von den neun sind jedoch zwei auf eine fehlerhafte Verknüpfung von Personen mit gleichem oder sehr ähnlichem Namen zurückzuführen.⁸⁹ Die Übereinstimmung einer weiteren Person ist unsicher, aber nicht unmöglich.⁹⁰ Dagegen sind sechs Übereinstimmungen gewiss oder

bei den französischen Kolonialtruppen ist der Wert 74 von 3169 (2,3 %) und bei den Zivilisten 24 von 166 (14,5 %).

- 88 Diese Quellenmaterialien wurden im Zuge der vorliegenden Forschungsarbeit transkribiert und konnten daher zum Vergleich hinzugezogen werden, sind aber nicht Teil des digitalen Archivs.
- 89 Bei Henri Klein, Administrator und Angeklagter vor dem Cour de Justice de l'Indochine nach dem Krieg, handelte es sich sehr wahrscheinlich nicht um den Fremdenlegionär Heinrich Klein, welcher in der NARA-Liste erwähnt wird. Der andere Angeklagte, bei dem eine Namensübereinstimmung verworfen wurde, war René Edgard Aloyse Robert. Dieser war ein primär aus Cholon agierender Drogist. Der in der NARA-Liste erwähnte René Robert war hingegen Adjutant der französischen Luftwaffe. Für den Gerichtsfall gegen Henri Klein vgl. AN, Contre: Klein (Henri), Signatur: Z/7/24. Für denjenigen gegen René Edgard Aloyse Robert vgl. AN, Z/7/10, Robert, René et Dao Ngoc Kim f^e Robert, NG9, 1942 – 1949, 191 pièces, Signatur: Z/7/10.
- 90 Der Name Georges Louis Marie Bertrand findet sich in mehreren Dokumenten; ein Namensvertreter war Advokat, der andere Soldat (in der Quelle: Private) innerhalb der französischen Kolonialtruppen. Für den Gerichtsfall gegen Georges Louis Marie Bertrand vgl. AN, Contre: 1) X. 2) Langlet 3) Bertrand, Signatur: Z/7/23.

zumindest sehr sicher.⁹¹ Diese sechs Personen werden auch innerhalb der nachfolgenden Untersuchung eine zentrale Rolle spielen. Die japanische Armee hatte die Personen, welche auf der NARA-Internierungsliste vermerkt waren, wohl primär aufgrund ihrer militärischen Funktion interniert, in Paris wurden sie jedoch als Akteure innerhalb des zivilen Sektors,⁹² mit der Ausnahme von Sylvester Tavera,⁹³ angeklagt. Somit zeigt sich anhand der Analyse der NARA-Internierungsliste auch bereits ein Grad der Verflechtung zwischen der zivilen Administration und Teilen der Armee.

Es gab auch einige Verknüpfungen zwischen Personeninformationen auf unterschiedlichen Listen, welche Extremwerte darstellten. Hier liegt der Fokus nicht auf den statistischen Zusammenhängen, sondern es sollen einzelne, besonders unerwartete Bezüge genauer untersucht werden. Bei der Auswertung der NARA-Internierungsliste in Verbindung mit den anderen Quellen fällt auf, dass gewisse außergewöhnliche Verknüpfungen einer genaueren Untersuchung nicht standhalten. Ein Eintrag stammt beispielsweise aus dem Kontext der *Liste des Agents nippons*, einer nach dem Krieg angefertigten Liste verdächtigter japanischer Soldaten und ihrer Opfer; dabei handelte es sich um einen Verstorbenen mit Namen Coste, welcher Opfer eines von japanischen Soldaten am 11. März 1945 begangenen Verbrechens wurde.⁹⁴ Zwei Personen, einen Antonie Coste und ein André Coste, konnten in der im September 1945 erstellten NARA-Internierungsliste identifiziert werden, und da beide in der NARA-Internierungsliste vermerkten Personen zu dem Zeitpunkt noch lebten,⁹⁵ kann es sich nicht um dieselben handeln. Eine weitere Person, bei welcher eine Übereinstimmung zwischen der NARA-Internierungsliste und einer Internierungsliste britischer Staatsbürger, die im Oktober 1945 erstellt wurde, gefunden wurde, ist ein nach dem 9. März 1945 geborenes Kleinkind.⁹⁶ Dabei handelt es sich wohl nicht um einen von zwei im September desselben Jahres freigelassenen Hauptmänner der französischen Kolonialtruppen.⁹⁷ Alle drei teilen sich den Nachnamen Cauvin.

91 Dies sind George Janvier Pigeon, Marcel Jean Louis Robbe, Sylvestre Tavera, Maurice Sabatier, Eugène Mordant sowie Vincent François Jean Bonafos.

92 Für die einzelnen Gerichtsfälle vgl. AN, Contre: Mordant, Signatur: Z/7/39; AN, Contre: Pigeon, Signatur: Z/7/11; AN, Contre: Robbe Marcel, Signatur: Z/7/36; AN, Contre: Sabatier (Maurice), Signatur: Z/7/35; AN, Contre: Bonafos, Signatur: Z/7/35.

93 Für den Gerichtsfall gegen Sylvestre Tavera vgl. AN, Contre: Tavera, Signatur: Z/7/40.

94 O. A.: Liste des agents nippons dont le conduite au Tonkin pendant la guerre attire tout particulièrement l'attention, o. O., o.D., ANOM, 3 Affaires Japonaises Déserteurs, Signatur: 1 HCI 375, S. 1.

95 Zu André Coste vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.uk6na-e91b9>>, page-020.jpg, Stand: 07.02.2023; und zu Antoine Coste vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3e0u-mjtxq>>, page-124.jpg, Stand: 07.02.2023.

96 O. A.: B.24.Gbr. (19) 10 – CA/cw. H. Nr. 45, Bern 25.10.1945, BAR, Grande Bretagne en Indochine, Mesures contre des ressortissants. Rapatriement de civils et internés, Signatur: E2001-02#1000/114#1166*, S. 1.

97 In den Quellen erscheinen zwei französische Captains mit dem Nachnamen Cauvin, Bernard Cauvin sowie Paul Cauvin. Zu Bernard Cauvin vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.uk6na-e91b9>>, page-127.jpg, Stand: 07.02.2023; und zu Paul Cauvin vgl. ebd.

Aufschluss über die Involvierung der französischen Bürger in der kolonialen Truppe in Indochina gibt jedoch das Schicksal eines François Reynes. Sein Fall wurde anfänglich ebenfalls als eine unwahrscheinliche Übereinstimmung identifiziert und durch die Untersuchung von Ausreißern gefunden. Bei der durchgeführten Untersuchung gab es bei zwei Personen eine Übereinstimmung. Ein Treffer eines gewissen François Reynes wurde in Bezug auf Internierungen durch die Decoux-Regierung während des Krieges in Longxuyen gemacht,⁹⁸ was für gewöhnlich das Resultat einer administrativen Internierung war, eines Instruments der Decoux-Regierung, unliebsame Opponenten auszuschalten. Diese Methode wird im zweiten Kapitel ausführlich behandelt.⁹⁹ Ein François Reynes wurde gegen Kriegsende durch die Japaner in Hanoi interniert und sein Name findet sich entsprechend auf der NARA-Internierungsliste.¹⁰⁰ Sollten die Verknüpfungen stimmen, so war er während des Krieges von der Decoux-Regierung wegen Aktionen gegen die Staatsgewalt interniert worden. Gegen Ende des Krieges wurde er durch die Armee als Unteroffizier mobilisiert und befand sich zu Kriegsende in Haft in der Zitadelle in Hanoi und wurde dort auf der NARA-Internierungsliste erfasst. Die entscheidende Frage ist jedoch, ob es sich tatsächlich um dieselbe Person handelt, welche als Kritiker von und als Soldat für dieselbe Regierung zweimal interniert wurde. Ein weiterer Treffer führt in diesem Fall zu einer Klärung der Zusammenhänge; die Richtigkeit der Übereinstimmung wird durch einen Kommentar innerhalb der Commission nationale des déportés et internés résistants d'Indochine pour la guerre 1939–1945 bestätigt. Diese Kommission war für die Vergabe der Titel »déporté et interné résistant« verantwortlich, welche dem Träger Anrecht auf Pension und sonstige finanzielle Unterstützungen gaben. Darin wird ein Antrag von François Reynes auf den Titel als »déporté et interné résistant« abgelehnt, weil seine erste Verhaftung am 13. April 1942 nicht aufgrund von Taten, welche man als Résistance-Aktionen qualifizieren könne, erfolgt sei.¹⁰¹ Auch seine zweite Verhaftung, in diesem Falle sei der Antragsteller als aktiver Militärangehöriger und dementsprechend als ein Kriegsgefangener verhaftet worden, qualifiziere ihn nicht für den Titel.¹⁰²

98 Vgl. Liste des Français internés administrativement à Longxuyen, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.838gp-8fc9c>>, Stand: 07.02.2023.

99 Siehe Kapitel 2.3.

100 Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, page-103.jpg, Stand: 07.02.2023.

101 Reynes wurde 1942 wegen »activité anti-gouvernementale et suspicion d'hostilité à la politique de collaboration franco-japonaise« interniert. Vgl. Lascaux, R.: Liste des Français internés administrativement à Longxuyen (Politiques), o.O., o.D., AN, Divers, Signatur: 3W/152, S. 2.

102 Eine erste Beurteilung des Falls von François Reynes durch die Kommission nach dem Krieg im Jahr 1955 war noch ohne abschliessenden Entscheid geblieben. Vgl. Aribaud und Lamotte: Procès-verbal de la réunion du 30 juin 1955 de la Commission nationale des déportés et internés politiques pour l'Indochine, o. O. 30.06.1955, AN, Commission nationale des déportés et internés résistants * pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine [sic], Signatur: 20010255/10, S. 5. Eine zweite im Jahr 1956 ergab dann einen ablehnenden Entscheid. Vgl. Beauchamp und Lamotte: La réunion du 12 juillet 1956 de la Commission nationale des déportés et internés résistants pour l'Indochine, o. O. 12.07.1956, AN, Commission nationale des déportés et internés résistants * pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine [sic], Signatur: 20010255/10, S. 2.

Dadurch scheint es eindeutig, dass es sich in beiden Archivquellen um denselben François Reynes handelte. Offenbar war eine Internierung wegen Anti-Regierungshandlungen kein Grund, nicht später dennoch durch die Decoux-Regierung als Soldat reaktiviert zu werden, was wohl nicht alleine ein Indikator für die sich ändernde politische, sondern auch für die damals aktuelle militärische Lage war. Die genauere Analyse der Sachlage betreffend François Reynes impliziert aber auch, dass es eher keinen Anspruch der Personen auf der NARA-Internierungsliste und auch als Internierte in einem Kriegsgefangenenlager auf die Titel »interné politique« oder »interné résistant« gibt. Auch eine statistische Untersuchung, in welcher die Personen auf der NARA-Internierungsliste mit denjenigen Nennungen auf der Liste Commission nationale des déportés et internés politiques d'Indochine pour la guerre 1939–1945 und der Commission nationale des déportés et internés résistants d'Indochine pour la guerre 1939–1945, scheint dieses Urteil zu bestätigen. Insgesamt wurden 174 Anträge abgelehnt, 53 wurden angenommen, bei 18 Fällen wurde der Entscheid zurückgehalten und in einem Fall ein Rekurs gutgeheißen.¹⁰³ Dieses Resultat einer quantitativen Untersuchung der Vergabe der Titel »déporté résistant«, »interné résistant« oder »interné politique«, »déporté politique« kann mit einer qualitativen Untersuchung noch erweitert werden. Personen, welchen einer der beiden Titel zuerkannt wurde, hatten in der Folge Anspruch auf eine Pension und finanzielle Unterstützung in anderen Bereichen, beispielsweise bei medizinischen Eingriffen im Zusammenhang mit durch die Internierung ausgelösten gesundheitlichen Problemen.¹⁰⁴ Im Kontext von Indochina bestand die Herausforderung darin, dass nahezu alle französischen Bürger nach dem 9. März 1945 in der einen oder anderen Art mit Internierungen oder Hausarrest konfrontiert gewesen waren und es unmöglich war, allen von ihnen Pensionen auszubezahlen.¹⁰⁵ Daher legte die Kommission fest, dass hier dieselben Methoden wie in Europa angewandt werden sollen. In Europa hatten diejenigen Internierten, welche in den durch die Schutzstaffel geführten Gefangenenlagern festgehalten wurden, Anspruch auf den Titel »interné politique«. Im ostasiatischen Raum, so die Logik der Kommission, war das Äquivalent die von der Kempeitai geführten Lager. Auf Kriegsgefangenen- und Internierungslager trifft dies nicht zu.¹⁰⁶ Keines der beiden

103 Insgesamt wurden durch die Kommission 35,1 % der Anträge positiv entschieden, bei den Internierten der NARA-Internierungsliste war die Entscheidung dagegen nur in 21,6 % positiv. Es gab dabei zwei unterschiedliche Kommissionen, welche jeweils prüften, ob die Internierung oder Deportation des Antragsstellers politisch motiviert gewesen oder ob sie aufgrund von Résistance-Aktivitäten ausgelöst worden war. Vgl. AN, Commission nationale des déportés et internés politiques d'Indochine pour la guerre 1939–1945, 1955–1968, Signatur: 20010255/10; AN, Commission nationale des déportés et internés résistants * pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine 1950–1967 [sic], Signatur: 20010255/10.

104 Vgl. Jeannin, Charles: Monsieur Jeannin Charles, Administrateur de la France d'Outre Mer Président de la Commission des internés et déportés politiques à Messieurs les Membres de la Commission, Dalat 03.08.1953, ANOM, Commission d'Outre Mer, Déportés et internés politiques, Signatur: 14 HCI 87–89 (inklusive Anhang).

105 Vgl. ebd.

106 In der Quelle: »[...] qu'à l'instar des camps de concentration d'Allemagne, administrés par la S.S., ceux-ci étaient directement gérés par la gendarmerie japonaise (KINPETAI) [sic!], ce qui n'était pas le cas pour les camps de prisonniers de guerre ou d'internement.« Le Président und Le Secrétaire: Procès-verbal des réunions des 6 octobre 1950 et 13 octobre 1950 de la Commission nationale des

Lager, welche innerhalb der NARA-Internierungsliste behandelt wurden, erfüllt entsprechend diese Qualifikation. Daher ergeben sowohl die quantitativen wie auch die qualitativen Ergebnisse dasselbe Resultat. Lediglich die Internierung in einem der beiden Internierungslager alleine qualifizierte nicht für den entsprechenden Titel.

Eine andere, zwar interessante, aber am Ende nicht bestätigte Übereinstimmung war ein Treffer innerhalb der *Activités Indochinoises aux services des Nippons*. Diese Liste umfasste Personen, welche problematische Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Japanern durchgeführt hatten. Ein darin erwähnter Guyot (kein Vorname) habe Molybdän an die japanische Firma Mitsui verkauft.¹⁰⁷ Allerdings gibt es keine weiteren Informationen und daher keine Möglichkeit, diesen Guyot mit dem Unteroffizier Albert Guyot innerhalb der NARA-Internierungsliste¹⁰⁸ in Verbindung zu bringen. Weitere außergewöhnliche Verbindungen können schnell widerlegt werden, denn die Firma Carl Barth aus Radeberg Deutschland¹⁰⁹ hat kaum eine Verbindung zu einem Soldaten namens Jean C. Barth¹¹⁰ der französischen Kolonialtruppen.

Der zweite Ansatz der Untersuchung basiert auf der Auswertung der Verknüpfung innerhalb der Datensätze und betrifft die Akteure auf individueller Basis. Hierbei wurde das Kriterium zur Auswahl der Personen für eine detailliertere Untersuchung dadurch definiert, dass sie die meisten Verknüpfungen innerhalb der Datensätze aufzuweisen hatten.¹¹¹ Das erste Beispiel behandelt den Fall des Unteroffiziers Louis Grange. Am 17. September 1945 wurde aus der Zitadelle in Hanoi ein Unteroffizier der französischen Kolonialtruppen mit dem Namen Louis Grange befreit.¹¹² Einige weitere Informationen existieren zwar, lassen sich aber nicht mit den übrigen Quellen vergleichen.¹¹³ Dieses Bei-

déportés et internés résistants au cours desquelles ont été examinées différentes questions ayant trait à l'application en Indochine, du statut des déportés et internés de la Résistance, o. O., o. D.; AN, Commission nationale des déportés et internés résistants * pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine 1950–1967 [sic], Signatur: 20010255/10, S. 4.

107 Vgl. Romero, François: *Activités indochinoises aux services des nippons*. H. Nr. 192, o. O., o. D.; AN, Désignation du dossier Rapports économiques avec l'ennemi Déclaration, Signatur: Z/7/8, S. 2.

108 Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, page-064.jpg, Stand: 09.02.2023.

109 Vgl. Le Juge de Paix à C. E.: *Extraits des ordonnances de mise sous séquestre de biens ennemis, Application du décret du 1er Septembre 1939, Saigon 05.06.1940, ANOM, Indochine séquestre biens ennemis 1940*, Signatur: 1 AFFPOL 853; De Feyssal, P.: *Déclaration de biens appartenant à des ennemis, Nom (ou raison sociale): Carl Barth, Hanoi 25.05.1940, ANOM, Indochine séquestre biens ennemis 1940*, Signatur: 1 AFFPOL 853.

110 Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.7ehn8-buuuq>>, page-185.jpg, Stand: 09.02.2023.

111 Um die einzelnen Archivdokumentationen gleich zu gewichten, wurde bei Mehrfachnennungen im selben Kontext generell auf lediglich eine Nennung gestrichen. Dies betrifft vor allem Nennungen des gleichen Namens innerhalb unterschiedlicher Gerichtsfälle, welche alle vor dem Cour de Justice de l'Indochine verhandelt wurden. So wurde z.B. die meistgenannte Person, General Eugène Mordant, hier nicht berücksichtigt, während die beiden Personen, die genauer untersucht wurden, in der größeren Studie nicht zum Zuge kommen werden.

112 Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, page-112.jpg, Stand: 09.02.2023.

113 Weitere Angaben zu Louis Grange sind seine militärische Seriennummer, der Gesundheitszustand und die Adresse einer zu informierenden Person. Vgl. Internment List of French Citizens

spiel zeigt gut auf, wo beim Nachvollziehen von Personeneinträgen innerhalb mehrerer Quellen Probleme auftauchen können. Es handelt sich bei der Person in der NARA-Internierungsliste um einen Louis Grange (1). Die Nummer soll dem besseren Verständnis dienen; jede individuelle Nennung in den Quellen, auf welche hier referiert wird, erhält eine entsprechende Nummer. Im Zusammenhang mit dem Matching ergab sich eine Übereinstimmung mit einem Jean Louis Grange (2). Hier zeigen sich die Schwierigkeiten, welche mehrere Vornamen mit sich bringen, da nicht sicher ist, welche Teile des Vornamens jeweils genannt werden. So kann einer von ihnen teilweise prioritär verwendet und allein angegeben werden. In diesem Fall könnte es sein, dass Louis der prioritäre Name von Jean Louis Grange war, was zu einer ersten Verknüpfung der Personen geführt hat. Jean Louis Grange (2) wurde durch seine Aussage vor dem Cour de Justice de l'Indochine identifiziert. Er sagte im Mai 1947 in einer Gerichtsuntersuchung aus und wurde dabei spezifisch danach gefragt, ob er sich in seiner Funktion als Zensor in Saigon an den Film »Documents« erinnern könne, was er denn auch bestätigte. Der Film stellte eine Propagandabemühung zugunsten eines faschistischen Systems dar und wird innerhalb der Arbeit noch genauer behandelt.¹¹⁴ Ein nächster möglicher Treffer ergibt sich mit einer Person, welche lediglich als Jean Grange (3) geführt wird. Diesem Jean Grange (3) wurde am 22. Juli 1954 der Titel »déporté résistant« verliehen, da er durch die japanische Armee im Zuge des Coup d'État am 13. März 1945 verhaftet worden war. Leider gibt es über diesen Grange (3) keine weiteren Informationen, bekannt sind lediglich der Nach- und Vorname.¹¹⁵ Wie im Fall von Reynes dargelegt, sind wohl zumindest Zweifel angebracht, dass es sich in diesem Fall um eine Übereinstimmung mit dem Louis Grange (1) der NARA-Internierungsliste handeln könnte. Wie an jener Stelle und auch innerhalb der statistischen Auswertung aufgezeigt, war die Internierung innerhalb der Zitadelle von Hanoi nicht ausreichend für den Titel »déporté résistant«. Es ist dennoch nicht unmöglich, dass es sich dreimal um dieselbe Person gehandelt haben könnte. Sollte dies tatsächlich zutreffen, hätte die Biografie etwa folgendermaßen aussehen können: Ein Jean Louis Grange (2) war gemäß der Gerichtsdokumente des Cour de Justice de l'Indochine als Administrateur des zivilen Dienstes (Service civique) in Saigon tätig gewesen. Er wurde später durch die französischen Kolonialtruppen als Soldat aktiviert und in Tonkin durch die Japaner unter dem Namen Louis Grange (1) interniert. Unter diesem Namen war er denn auch von den amerikanischen Soldaten bei der Befreiung der Internierten registriert worden. In dieser Version hätte sich Jean Louis Grange demzufolge unter dem Namen Jean Grange (3) vor der Commission nationale des déportés et internés résistants d'Indochine pour la guerre 1939–1945 erfolgreich um die Ausstellung eines »déporté résistant« bemüht.

Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3e0u-mjtxq>>, page-112.jpg, Stand: 11.04.2023.

114 Vgl. Breart, Marcel: République Française, Interrogatoire, Grange Jean Louis. H. Nr. 211, Saigon 21.05.1947, AN, Contre: Bunel, Luciani, Signatur: Z/7/22. S. 1; zum Film »Documents« siehe Kapitel 2.1.

115 Vgl. Avignon und Lamotte: Procès-verbal de la réunion du 22 juillet 1954 de la Commission nationale des déportés et internés politiques pour l'Indochine, o. O. 22.07.1954, AN, Commission nationale des déportés et internés résistants * pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine [sic], Signatur: 20010255/10, S. 4.

Um die Sache zu verkomplizieren, tritt im Zusammenhang mit den Internierungen noch ein vierter Monsieur Grange (4) (kein Vorname) auf. Dieser stand auf einer Liste mit den Namen von Personen, welche im Camp Temporaire B interniert worden waren. Dabei handelte es sich um die zivilen Internierten in der École Gialong, welche später in die École Normale überstellt worden waren. Die Internierungen wurden durch die Kempeitai durchgeführt.¹¹⁶ Die Übereinstimmung dieses Grange (4) mit Jean Louis Grange (2) wird durch die Angabe des Berufs wahrscheinlich. Der Insasse des Camp Temporaire B war ein »Administrateur C.V. 3^e cl.«, und diese Bezeichnung spiegelt sich am Administrator des zivilen Dienstes innerhalb der Dokumentation des Cour de Justice de l'Indochine wider. Mehrere Indizien verknüpfen Granges (4) Aufenthaltsort mit dem Süden Vietnams, besonders die Berufsangaben der übrigen Internierten des Camp Temporaire B implizierten eine starke Verbindung zu Saigon.¹¹⁷ Für eine Verknüpfung mit Cochinchina spricht auch ein fünfter Treffer, denn ein Jean Grange (5) wurde innerhalb der Légion-Liste von Cochinchina als »Administrateur adjoint S.C. à Saigon« gelistet.¹¹⁸ Die Vergabe des Titels eines »déporté résistant« ist ein Indiz dafür, dass Jean Grange (3) eher nicht in der Zitadelle in Hanoi interniert war. Wie bei François Reynes gesehen, galt die Internierung in der Zitadelle allein nicht als Grund für den Titel. Allerdings reichte auch eine Internierung in der École Gialong allein nicht dafür aus. Keine der Haftanstalten, in welcher einer der fünf möglichen Granges interniert gewesen war, war unter den so hart geführten Gefängnissen aufgelistet, dass eine Internierung allein ausreichend für den Titel gewesen wäre.¹¹⁹ Dies ist aber nicht exklusiv und der Titel des »déporté résistant« kann auch gegeben werden, wenn der Antragsteller nicht in einem der gelisteten Camps interniert war. Falls tatsächlich eine Passung zu Stande käme, wäre diese aufgrund der dargelegten Überlegungen eher eine Übereinstimmung mit dem in Saigon internierten Grange (4). Es ist keinesfalls unmöglich, dass ein Grange im Kontext des Coup d'État in den Norden Vietnams gekommen war, allenfalls auch, nachdem er bereits an einem anderen Ort interniert worden war. Dies müsste die Lösung sein, sollte es sich tatsächlich bei allen Granges um die gleiche Person handeln. Eine detailliertere Auswertung der einzelnen Quellen impliziert aber eher, dass es sich um zwei unterschiedliche Personen handelt.

Aufgrund der analysierten Indizien scheint es nicht gerechtfertigt, die Verbindung über alle Granges hinweg aufrechtzuerhalten. Es ist anzunehmen, dass Jean Louis Gran-

116 Vgl. o. A.: 2ème Liste des internés du camp temporaire B.- (Suite) -2-, (venant de la Kempeitai), o. O., o. D., ANOM, Commission d'Outre Mer, Déportés et internés politiques, Signatur: 14 HCI 87–89, S. 2.

117 Vgl. o. A.: 2ème Liste des internés du camp temporaire B.- (Suite) -2-, (venant de la Kempeitai), o. O., o. D., ANOM, Commission d'Outre Mer, Déportés et internés politiques, Signatur: 14 HCI 87–89, S. 2.

118 Vgl. o. A.: Seite G in Heft: Liste général des V.R.N. (Hommes – Femmes), o. O., o. D., ANOM, 623 nowcomm -> 2004 Légion des Combattants, Signatur: 1 HCI 623.

119 Vgl. Le Président und Le Secrétaire: Procès-verbal des réunions des 6 octobre 1950 et 13 octobre 1950 de la Commission nationale des déportés et internés résistants au cours desquelles ont été examinées différentes questions ayant trait à l'application en Indochine, du statut des déportés et internés de la Résistance, o. O., o. D., AN, Commission nationale des déportés et internés résistants

* pour la guerre 1939–1946. * d'Indochine 1950–1967 [sic], Signatur: 20010255/10, S. 4.

ge (2 und 4), ein Administrator in Saigon, durch die Japaner im Camp Temporaire B interniert wurde. Dieser Jean Louis Grange ist wohl auch der Jean Grange (5), welcher in der Mitgliederliste der Légion von Cochinchina geführt wurde und dadurch stark mit Südvietnam verknüpft war. Folglich ist die wohl realistischste Variante, dass es sich um zwei verschiedene Personen handelte. Einer war der relativ gut verknüpfte Administrator mit Namen Jean Louis Grange (2 bis 5), welcher als Folge des 9. März 1945 durch die Japaner interniert wurde und dafür später auch den Titel »déporté résistant« erhielt. Der andere, ein Louis Grange (1) im militärischen Rang eines Unteroffiziers der Kolonialtruppen, tauchte innerhalb der Quellen zum Zeitpunkt seiner Freilassung aus der Zitadelle in Hanoi auf, worauf er wieder aus den in dieser Untersuchung konsultierten Dokumentationen verschwand.

Die These lässt sich durch zwei weitere Quellen bestätigen, da in den Jahren 1947 und 1955 zwei Anträge auf Aufnahme in die Légion d'Honneur eingegangen waren. Der erste Antrag betraf einen Administrator des zivilen Dienstes namens Jean Louis Antonin Grange (6), der im November 1947 vierzig Jahre alt und also um das Jahr 1907 geboren war. Dieser wurde ohne weitere Informationen für den Ordre Royal du Cambodge nominiert.¹²⁰ Der zweite Vorschlag im Juli 1955 für die Légion d'Honneur gibt mehr Aufschluss. Wiederum wurde der Administrator Jean Louis Antonin Grange (7), geboren am 26.11.1907, nun bereits Inhaber der Médaille Royale du Cambodge, für welche er acht Jahre früher empfohlen worden war, für die Aufnahme in die Légion d'Honneur vorgeschlagen.¹²¹ Unter den biografischen Informationen wurde er im Jahre 1945 als Gefangener der japanischen Gendarmerie angegeben. Hierbei wurde seine Befreiung auf den 23. August 1945 angesetzt.¹²² Der Louis Grange (1) auf der NARA-Internierungsliste wurde am 17. September 1945 befreit.¹²³ Derweil blieb Jean Louis Antonin Grange (7) nach dem Zweiten Weltkrieg in Indochina und übernahm während des Ersten Indochinakriegs mehrere Aufgaben im Zuge der Pazifizierungskampagnen im Süden Vietnams in den 1950er Jahren. Entsprechend lässt sich mit großer Sicherheit annehmen, dass die Nummern 2 bis 7 auf diesen Jean Louis Antonin Grange verweisen, während der Internierte auf der NARA-Internierungsliste, Louis Grange (1), eine andere Person war. Nicht immer lassen sich diese biografischen Fragen so befriedigend beantworten, aber in diesem Fall scheint sich die vorherige Analyse durch weiteres Quellenmaterial zu bestätigen.

Die zweite hier untersuchte Person ist André Martin (1). Anders als Louis Grange war André Martin (1) nicht als Militärangehöriger, sondern in seiner Funktion als Zivilist auf der NARA-Internierungsliste aufgelistet. Er wird als Polizist geführt und war am Ende des Krieges im Gefängnis für Zivilisten in Haiphong interniert.¹²⁴ Einen ersten Treffer

120 Vgl. o. A.: Ordre ou décoration: Ordre royal du Cambodge, o. O., o. D., ANOM, Fête des Baux Instance, Signatur: 1 HCl 428, S. 1.

121 Vgl. ANOM, Grange Jean, Signatur: 1 HCl 425.

122 Vgl. ebd.

123 Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, page-112.jpg, Stand: 11.04.2023.

124 Weitere verwertbare Informationen zu André Martin sind nicht überliefert, sein Gesundheitszustand und die zu kontaktierende Person (Mme Le Thi Nen, 3 Clemenceau, Haiphong, FIC.) wurden im Dokument erfasst. Vgl. Internment List of French Citizens Tonkin, September 1945, einsehbar unter: <<https://doi.org/20.500.14202/hasdai.w3eou-mjtxq>>, page-150.jpg, Stand: 09.02.2023.

ergibt ein Eintrag im Zuge der Aufnahme eines André Martin (2) in die Légion in Kambodscha im Mai 1942. Dieser André Martin (2) arbeitete beim Zoll in Kampot.¹²⁵ Für eine Verbindung zwischen den beiden spricht, dass der Beruf passen würde. Weiter gibt es zwei André Martins (3 und 4) in der Mitgliederliste der Légion von Cochinchina, spezifischer in Saigon,¹²⁶ welche beide aber beruflich nicht passen. Einer ist ein Rentner (3),¹²⁷ der andere ein Lehrer (4).¹²⁸ Neben der Lokalisierung und den Berufen spricht auch das Aufnahmedatum gegen eine Übereinstimmung. So waren die beiden André Martins (3 und 4) aus Saigon per 12. August 1942 in die Liste der Légion von Cochinchina eingetragen worden, der andere Eintrag in die Légion von Kambodscha datierte per Mai 1942. Der André Martin (2) aus Kambodscha wurde auch nicht innerhalb der Wechsel angegeben, welche beim Umzug einzelner Legionäre von einem Gebiet innerhalb von Indochina in ein anderes in der Publikation jeweils erwähnt werden. Eine weitere Nennung (5) findet sich innerhalb der etwas obskuren *Liste au 31 décembre 1939 des membres actifs de l'a.c.a.c.* Dieser André Martin (5) wiederum diente innerhalb der Zollverwaltung. Folglich ist eine Übereinstimmung mit dem Zollbeamten aus Kampot (2) naheliegend.¹²⁹ Eine weitere Erwähnung findet ein Monsieur Martin (6) innerhalb des Datensatzes Commission d'Épuration du personnel Français des Administrations publiques. Dieser war als Ingénieur Directeur des Ets. Eiffel tätig und diente im Zuge der Épuration légale als Repräsentant der Résistance-Organisationen in Indochina.¹³⁰ Auch für André Martin (7) oder besser für einen der André Martins wurde ein Antrag auf Aufnahme innerhalb der Légion d'Honneur gestellt. Er enthält zwar nicht mehr so umfangreiche Informationen wie derjenige von Jean Louis Grange, allerdings lassen sich einige Identifizierungen tätigen. So wurde der Antrag am 1. August 1950 für einen André Louis Marie Alphonse Martin (7) gestellt. Dieser war der Ingénieur Directeur des Ets. Eiffel und nicht der Polizist oder der Zollbeamte.¹³¹

Es handelt sich in den Quellen wohl um vier oder fünf verschiedene André Martins: um einen Rentner (3) und einen Lehrer (4) aus Saigon, den Chefingenieur des Etablissement Eiffel (6 und 7) und einen Polizisten (1, 2 und 5), welcher gegen Ende des Krieges im Norden von Vietnam interniert wurde. Aber auch schon das ist fragwürdig. Es stellt sich die Frage, inwiefern ein im Süden Kambodschas arbeitender Zollbeamter (2 und 5) mit einem Polizisten mit gewissen Verbindungen nach Haiphong (1) übereinstimmt, denn

125 Vgl. Truc: Mai 1942 N° 12 Légion française des combattants union local du Cambodge. H. Nr. 13, o. O. 05.1942, AN, Z/7/46 34 brochures, Signatur: Z/7/46, S. 46.

126 Beide wohnten in der Rue Mac-Mahon in Saigon.

127 Vgl. o. A.: Seite M in Liste général des Anciens Combattants, o. O., o. D., ANOM, 623 nowcomm -> 2004 Légion des Combattants, Signatur: 1 HCl 623.

128 Vgl. o. A.: Liste additive des légionnaires VRN dans la séance du 25/2/43, o. O., o. D., ANOM, 623 nowcomm -> 2004 Légion des Combattants, Signatur: 1 HCl 623.

129 Vgl. o. A.: Liste au 31 décembre 1939 des membre actif de l'A.C.A.C. H. Nr. 678, o. O., o. D., AN, Légion française des combattants Union Cochinchine, Signatur: Z/7/67, S. 7.

130 Auf die juristischen Säuberungen in Frankreich nach dem Krieg wird im vierten Kapitel noch Bezug genommen. Für den Eintrag Martins innerhalb dieser im Zuge der juristischen Säuberungen angelegten Dokumente vgl. Le Commissaire de la République en Cochinchine: N° 1937 (Anhang), Saigon 04.12.1945, ANOM, Pièces confidentielle diverses concernant le Personnel français n° 10 n.eomm. -> 2013, Signatur: 1 HCl 623, S. 1.

131 Vgl. ANOM, Martin André, Signatur: 1 HCl 180.

dort lebte seine in der NARA-Internierungsliste registrierte Kontaktperson. Es könnte sich allenfalls also sogar um fünf verschiedene André Martins handeln. Ein solcher Zerfall der Verbindungen ergab sich auch bei der größeren Untersuchung innerhalb des Forschungsprojekts immer wieder, ist jedoch in der Eindeutigkeit, wie bei Louis Grange und André Martin dargelegt, einzigartig. Die relativ verbreiteten Namen, die Natur der Quellen, aus welchen die Informationen gesammelt sind, und nicht zuletzt die große Anzahl an möglichen Übereinstimmungen waren dabei für das Auflösen dieser Verknüpfungen verantwortlich.

Die im Zuge der Untersuchung in den nächsten Kapiteln stärker berücksichtigte Dokumentation des Cour de Justice de l'Indochine führte zu einer höheren Wahrscheinlichkeit der Übereinstimmung. Die dadurch stärker vereinheitlichten Angaben reduzierten die Fehluordnungen drastisch. Dennoch wurden die Auswertungen der Datenanalyse lediglich als ein Hinweis darauf gewertet, wo genauere Untersuchungen unternommen werden sollten. Erst dank einer auf diese Erkenntnisse folgenden qualitativen Untersuchung können historisch relevante Aussagen getroffen werden. Diese sollen auch immer wieder durch quantitative Analysen ergänzt werden. Wie an den beiden Biografien gesehen, deutete die quantitative Auswertung auf die beiden zu untersuchenden Personen. Die anschließende qualitative Untersuchung generiert den historischen Kontext und Erkenntnisse, für welche teilweise wiederum auf quantitative Methoden zurückgegriffen wurde. So konnte die Verknüpfung letztendlich bestätigt oder widerlegt werden.

Es konnten mittels der Auswertung der NARA-Internierungsliste einige Erkenntnisse über das Verhältnis der durch das Japanische Kaiserreich in zwei Lagern Internierten und der kolonialen Gesellschaft in Indochina zu Kriegsende gewonnen werden. So konnte aufgezeigt werden, wie stark einzelne der klassifizierten Personengruppen (French Foreign Legion, Allied Civilian Personnel of French Nationality, General Officers etc.) innerhalb der kolonialen Bevölkerung in Indochina verankert waren. Auch konnten einige Rückschlüsse auf die Aktivitäten einzelner Personen während des Krieges gezogen werden, welche am Ende in einem der zwei Lager interniert waren. Doch historische Erkenntnisse waren nicht das Ziel dieses Kapitels. Hier ging es um das transparente Aufzeigen der verwendeten Methoden innerhalb der gesamten Arbeit. Alle Kapitel basieren auf einer ersten solchen Auswertung der Netzwerke von Akteuren, welche mit dem jeweiligen Thema des Kapitels verbunden sind. Diese Auswertung diente für alle Kapitel als Fundament, um darauf basierend die mit dem jeweiligen Thema verknüpften Ereignisse und Institutionen zu identifizieren. Dadurch wurde in mehreren Überarbeitungsschritten anschließend die historische Untersuchung ausgearbeitet. Das der gesamten Arbeit zu Grunde liegende Fundament, wie die Methoden der Digital Humanities die Globale Mikrogeschichte, und vice versa, beeinflussten, vorzustellen war die Absicht dieses Kapitels.

